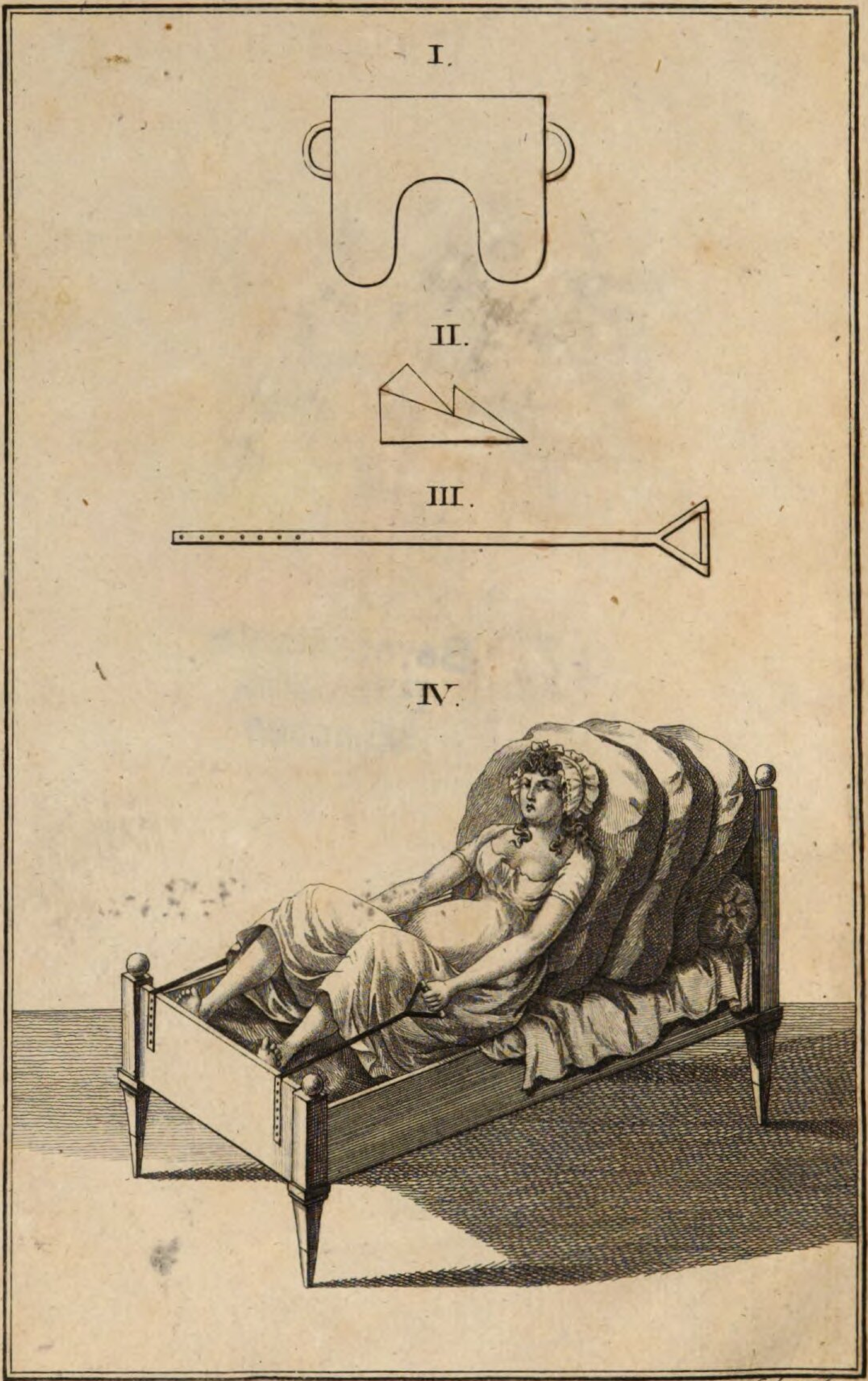
A. obst.
54
y

A. obst. 54 y

Unger

Bayer. Staats
Bibliothek
München



Neubauer sc.

Kritische Untersuchung

über

die bisher gewöhnlichen Haltungen und Lagen zur natürlichen Geburt,

nebst

Angabe

einer neuen, äußerst bequemen und vortrefflichen Geburts-Lage.

Von

J. Unger.

Mit einem Kupfer.

Hadamar,
im Verlage der Neuen Gelehrten-Buchhandlung.
1805.

BIBLIOTHECA
REGIA
MONACENSIS

Vorrede.

Das Publikum erhält hiermit eine Untersuchung über die in Deutschland gewöhnlichen Haltungen und Lagen zur natürlichen Geburt, die oft in einem kleinen Bezirke sehr von einander abweichen, so wie sie von ältern auf neuere Hebammen gekommen sind, die, da solche zum Theil keinen oder doch nur oberflächlichen Unterricht erhalten haben, eine richtige Lage und Haltung zur Geburt auch nicht im Stande sind zu beurtheilen.

Es giebt daher gewiß wenig praktische Geburts-Helfer, die nicht zum öftern zu schweren Geburten, besonders auf dem Lande, gekommen sind, wo

nach der bisherigen Observanz gehandelt, und die bedauernswürdige Gebärerin in der ganzen Stube und auf dem Bette herumgezogen und gezerret worden ist, bis solche endlich bey der höchsten Anstrengung, in naher Verzweifelung, ihr Kind zur Welt gebracht, oder durch Kunst entbunden werden mußte.

Dies harte Schicksal trift aber nicht allein das rohe Landvolk, sondern zum öftern auch sehr respektable Personen, die auf dem Lande leben, und die bey der ersten, oder auch nachherigen schweren Geburt, mit der ganzen Familie, wo oft kein's das Mindeste anzugeben noch zu rathen weis, in die größte Angst und Besorgniß gerathen, wobey zuweilen der um das Wohl seiner Familie und seines geliebten Weibes besorgte Ehemann nach geburtshülflichen Büchern greift, aber leider! nur Weniges, und oft gar nichts findet, vermittelst dessen er, im Falle dieser Noth, einen

einen guten Rath ertheilen, und etwas Nützliches ordnen könnte. Er muß also dasjenige, so ihm am Theuersten und Liebsten ist, dem guten Glücke und der Unwissenheit einer rohen Hebamme überlassen, und also die Gesundheit und das Leben zweyer ihm unendlich theurer Menschen, auf's Spiel setzen, wobey er oft kurz oder lang, wie auf der Folter, dem Ausgange entgegen harret, und die Folgen dieser Umstände, jezuweilen mit Einbuße des einen oder andern theuer bezahlen muß.

Diesem Uebel — so weit die Stimme eines Mannes reicht — möglichst abzuhelfen, möge daher nicht zweckwidrig seyn, die gangbarsten Haltungen und Lagen zu den natürlichen Geburten zu untersuchen, und zu zeigen, was man von jeder Gutes oder Böses zu erwarten habe, damit man vor jeder zweckwidrigen Lage gewarnt, das Bessere erkennen, und mit solchem der

Hülfsbedürftigen rathen und beystehen könne. Da aber alle bisherige Haltungen und Lagen dem Zwecke nicht ganz entsprochen haben, sondern größtentheils noch mit sehr wichtigen Fehlern verbunden gewesen sind, die ihrer Brauchbarkeit im Wege stehen; so schlage ich hiermit eine neue, auf hinlängliche Erfahrung gegründete, äußerst bequeme, einfache, und dem natürlichen Geburts-Geschäfte überaus angemessene Lage vor, wodurch bey einer sehr geringen Vorrichtung, jede, auch die schwerste Geburt, (im Falle die Hinderniße von eigener Anstrengung überwältigt werden können), gehoben, und in kürzerem Zeitraume mit möglichster Schonung der Kräfte, vollbracht werden kann, und welche dabey solche Vortheile gewähret, die in keiner bisher gewöhnlichen Geburts-Haltung und Lage, erhalten werden konnten.

Diese durch ihre Einfachheit von jedem Layen, von jeder nur etwas darin unterrichteten Hebamme leicht zurecht-zu-machende Lage, zu der die Bedürfniße bequem unterm Arm getragen werden können, hat den Vortheil, daß der Aermsten — denn auch diese ist Mensch — eben so gut wie der Reichsten, damit gedienet werden kann; — ein Vorzug, den noch keine künstliche Geburtslage hat.

Ich empfehle sie daher jedem Geburtshelfer und Hebammen-Lehrer, dem das Wohl des weiblichen Geschlechtes, und die möglichst-richtige Ausübung seiner so wohlthätigen Kunst, am Herzen liegt, daß er solche mit gehöriger Unpartheylichkeit und Aufmerksamkeit prüfen wolle, wobey er leicht finden wird, daß diese allen Erfordernißen so sehr entsprechende, und einzig-

richtige

richtige Geburts-Lage, verdienet, allgemein angenommen, und einzeführt zu werden.

Holzappel an der Lahn,
im März 1805.

Erklärung der Kupfertafel.

Fig. I. Das Kissen. Dieß muß hinten 20 Zolle breit, 17 Zolle nach vornen lang, und vorne ebenfalls 20 Zolle breit seyn. Der Einschnitt muß 8 Zolle nach hinten zu tief, der hintere runde Ausschnitt 6 Zolle, und der vordere 9 Zolle breit seyn, so daß jeder hervorragende Arm des Kissens, 5 und ein halb Zoll breit bleibt. Dabey muß das Kissen durchaus 5 Zoll hoch, von Kalbleder verfertigt, gut genähet, mit Pferdehaaren gut und recht fest ausgestopft seyn, damit es sich nur wenig zusammendrücke. An seinem untern Theile muß es durchaus mit einem mittelmäßig dicken, dabey festem Stück Sohlleder als Basis versehen seyn, an welcher inwärts queer über zwey starke Riemen laufen, die an jeder Seite eine Handhabe bilden, mit welchen man dies Kissen (wenn es seyn muß) mit sammt der Gebärenden aufheben, höher, niedriger, und auf die Seiten schieben könne, wie es nöthig erachtet wird.

Fig. II. Die Pantoffel. Diese bestehen aus einem Stück leichten Holz, das wie ein Keil geformt ist, überzogen wird, inwendig etwas weich gefüttert, nach der Form eines mittelmäßigen Pantoffels gemacht, und unten ganz platt mit einer Sohle versehen wird. Die Basis des Keils ist 4 Zolle hoch.

Fig. III.

Fig. III. Die Riemen mit den Queerhandhaben. Diese werden von starkem Leder 3 Fuß lang, und anderthalb Zolle breit gemacht, auf der einen Seite mit der Queer-Handhabe, und auf der andern mit Löchern, die etwas gefüttert seyn müssen, damit sie nicht ausreißen, versehen. Die hölzernen Handhaben werden etwas überzogen, damit sie weich sind, und keine Schmerzen verursachen. Wenn man sie anlegen will, schraubt man zwey gute Holzschrauben an die äußere Seite der Bettlade, und paßt die Länge der Kreißenden an, so, daß die Löcher in die Holzschrauben gethan, und die Handhaben so lang bleiben, daß sie die Kreißende nur mit ausgereckten Armen erlangen, fassen und anziehen kann, wie Fig. IV. zu sehen ist.

Fig. IV. Zeigt die Lage, wie solche die Kreißende zu nehmen hat.

Verbesserungen.

Seite 9. in der 12ten Zeile soll es heißen: da dieser Unterricht, wann er vollkommen seyn soll,

Seite 19 ad c. in der 4ten Linie: dieß ist daher der einzige

ibid. in der vorletzten Linie soll es heißen: und Nachtheile erdulden müssen; so ist u. s. w.

Seite 20 in der 6ten Zeile, soll es heißen: und bequemere Geburtslage verschaffen kann.

Seite 23 in der 8ten Zeile von unten: indem die Kreißende (besonders wenn er nicht äußerst richtig gestellt ist, das selten eine Hebamme verstehet.)

ibid. in der 5ten Zeile von unten: anzustemmen genöthiget sind

Seite 25 in der 8ten Zeile: vorübergehen und den Zeitpunkt vorbeystreichen lassen müssen, in welchem man der Mutter hätte beystehen, oder das Kind retten können.

Seite 27 in der 14ten Linie: nach dem heiligen Bein hinweißt, so,

Seite 28 in der 3ten Zeile: Aufmerksamkeit verdient.

Seite 29 in der 7ten Zeile: schädlich werden können.

Seite 30 in der 12ten Linie: Sind alle Gattungen von Geburtslagen, wobey die Muskeln u. s. w.

Seite 32 in der 4ten Linie von unten: und also mehrere wichtige Hülfsmittel entbehren muß, wodurch die Geburten zuverläßig befördert werden.

Seite 34 1) Liegt der obere Körper

Seite 41 in der 9ten Linie von unten: an die untere Bettlade befestigt, das wahrhaft lächerlich wäre.

Seite

Seite 55 erste Zeile soll heißen: bey und nach der Geburt, besser wie in jeder stehenden u. s. w.

Seite 61 in der 17ten Zeile soll es heißen: indem sie mir in schweren Geburten u. s. w.

Seite 63 in der 8ten Zeile soll heißen: und in Gebrauch zu nehmen, da es u. s. w.

ibid. in der 15ten Zeile soll es heißen: wenigstens ohne Verlust dessen Einfachheit,

Seite 64 in der 7ten Zeile soll heißen: die pag. 52 in 12 Numern u. s. w

ibid. in der 11ten Zeile soll heißen: denen Seite 18 u. s. w. angegebenen

Es

Es ist eine bekannte Sache, daß das Geburts-Geschäft in Deutschland, bisher unter verschiedenen Haltungen und Lagen, die sich größtentheils nach den eingeführten Gewohnheiten richteten, verrichtet worden, und daß dieß bald stehend, halbstehend, sitzend, halbsitzend, halb und ganz liegend, u. s. w. geschiehet. Ebenso ist es bekannt, daß in jeder dieser so mannigfaltigen Haltungen die Mittel gesucht werden, durch welche die Gebährenden ihre Kinder am leichtesten zur Welt zu befördern suchen, welcher Erfolg — verstehet sich bey natürlichen Geburten — auch sehr verschieden seyn muß, da diese Haltungen und Lagen der Kreißenden, nach sehr verschiedenen Ideen angegeben, und geordnet werden, die der Unwissenheit oder Geschicklichkeit der Hebamme, oder des Geburtshelfers, angemessen sind.

Daß eine Nation vor der andern — wie man behauptet — Vorzüge im natürlichen Gebähren habe, mag allerdings seine Richtigkeit haben, wie es bey Völkern in warmen Himmelsstrichen, deren Körper durch die beständige starke Ausdünstung lockerer und nachgiebiger gemacht, und deren freye Bewegung durch wenige oder gar keine Kleidungsstücke beengt wird, der Fall seyn kann, daß sie leichter wie unsere Weiber, in unserm so gemäßigten und größtentheils kaltem Himmelsstriche, gebären. Wenn man aber anzunehmen scheinet, daß dieß bey ihrem wahrscheinlich gänzlichen Mangel aller ihrer nicht über die gemeinste Handreichung bey Geburten sich erhebenden Kenntnissen, durchaus der Fall sey, so wird man sich sehr irren, da die Abweichungen von den natürlichen Geburten, unter allen Nationen fast die nämlichen seyn müssen. Daher wird auch manche traurige und unglückliche Geburtsgeschichte bey ihnen vorkommen, die aber in der Menge und dem Unwerthe der dasigen Menschen unter sich bald wieder verhallt, und den Reisenden unbekannt bleibt, da dergleichen Fälle sich in Hütten ereignen, wohin er selten kommt.

Aber auch unsere Weiber, wenn sie einen richtigen Körperbau haben, dabey jung, gesund und kraftvoll sind, gebären in mancherley-, und selbst sehr übelen Haltungen und Lagen leicht und glücklich, besonders wenn die erste immer etwas harte Geburt vorüber ist,

(sind

(sind oft mit 4 bis 5 Wehen fertig,) brauchen keine künstliche Hülfe, gehen auch oft den nämlichen, oder wenigstens den andern Tag umher, und würden, (wären sie in einem wärmern Clima, wo sie wenigern Verkältungen und deren Folgen ausgesetzt sind), auch größtentheils, wie die dortigen Weiber, nach nur wenigen Tagen, ihre gewöhnliche Beschäftigungen wieder zu verrichten im Stande seyn.

Daß dieß aber der Fall bey zarten Damen, bey Erstgebärenden, besonders wenn sie nicht mehr jung sind; bey kränklichen und schwächlichen, die nur geringe Kräfte haben; bey besonders kleinen Personen; bey denen, die in ihrer Jugend rhachittisch gewesen, und daher oft Verwachsungen und verunstaltete Becken haben, u. s. w., oder wo auf Seiten der Kinder die Hinderniße sind, wenn solche ungewöhnlich große Köpfe, verknöcherte Suturen, Wasserköpfe, oder wenn sie schief liegen, Angesichts- und Scheitel-Lagen haben, zu kurze Nabelschnuren, oder um Hals und Schulter umwickelt sind, u. s. w., nicht seyn könne, sondern dieß die ungewöhnlich schweren und langsamen Geburten giebt, bey welchen die Kreißenden, besonders bey unrichtiger Lage und Haltung zur Geburt, viel, ja oft unaussprechlich viel zu leiden haben, indem sie ihre Kräfte oft lange, und auf's Anhaltendste anstrengen müssen, und dennoch manchmal nicht im Stande sind, die Geburt ohne

 thä-

thätige und geschickte Hülfe zu beendigen, ist eine bekannte Sache.

Hier muß also die Kunst mit ihren Hülfsmitteln hervortreten, muß vor allen Dingen der Kreißenden eine den Umständen angemessene Haltung und Lage zu geben wissen, in welcher sie alle ihre Kräfte, und zwar ausschließend und allein, auf die Verarbeitung ihrer Wehen anwenden kann, wodurch sie oft in den Stand gesetzt wird, ganz allein durch ihre Anstrengung und ohne Beyhülfe der Kunst, die Hinderniße der schweren Geburt zu überwinden, und solche glücklich zu beendigen. Sind aber die Hinderniße von der Art, daß solche diesen höchsten Anstrengungen nicht weichen; so muß durch Kunst dasjenige zu erreichen gesucht werden, was den Kräften der Natur zu vollbringen unmöglich geworden ist.

Eine richtige Lage und Haltung ist also bey jeder langsamen und schweren natürlichen Geburt das Erste, das Nothwendigste und Vorzüglichste, was der Kreißenden gegeben werden soll, wozu jede Hebamme, da die natürlichen Geburten beynahe ausschließend von denselben besorgt werden, aufs beste unterrichtet seyn soll, damit sie solche da, wo es nöthig ist, auf der Stelle einzurichten im Stande sey.

Diese Haltung muß aber, wenn sie dieser Absicht entsprechen soll, folgende Eigenschaften haben:

1) Muß sie der Kreißenden eine solche Haltung gewähren, wodurch die Central-Linie der Gebähr-Mutter, so viel wie möglich, und mit einer richtigen Lage gezwungen werden kann, der Central-Linie des kleinen Beckens genähert werde, damit der Foetus, der bey der Geburt mit seiner Perpendikulär-Axe dieser Central-Linie folgt, die wenigst-mögliche Hinderniße bey seinem Hinabsteigen erfährt.

2) Muß in dieser Haltung das Kreuz erhaben, und so liegen, daß der Damm und die äußern Geburts-Theile frey von allem Druck bleiben.

3) Müssen die Schenkel mäßig gebogen, und die Kniee, etwas stärker wie bey Schlafenden, gegen den Unterleib gezogen, die Füße aber nicht ausgereckt, sondern ebenfalls mäßig gebogen werden, damit die Muskeln der Schenkel so viel wie möglich erschlafft, die Ausdehnung der äußern Geburtstheile und des Damms nicht hindern, und den Kopf bey seinem Durchgang, bey der Geburt, nicht erschweren und zurückhalten.

4) Muß diese Haltung für die Kreißende bequem, fest und unverrückbar seyn, damit sie, im Falle es seyn muß, lange in derselben ausdauern, und dabey alle ihre Kräfte ausschließend und allein auf die Verarbeitung der Wehen, zur Beförderung der Geburt, anwenden könne,

wobey

wobey es unerläßlich ist, daß, da sie mit den Füßen an einem festen Körper anstehen muß, auch die Hände einen entgegenwürkenden Stütz-Punct erhalten, womit sie sich in dieser Lage auch fest und unverrückbar zu erhalten im Stande ist.

Eine Haltung dieser Art, worin alle diese Zwecke vereinbart sind, sollte schlechterdings jeder Kreißenden, in jeder nur etwas langsamen und schweren Geburt gegeben werden, indem nur allein in dieser möglichst richtigen Lage, und bey completer Verwendung aller Kräfte in derselben zur Beförderung der Geburt, nicht allein jede gewöhnliche Geburt leichter, geschwinder, und mit geringeren Folgen beendigt wird, sondern auch jede schwere und langsame, den vereinigten Kräften des Körpers nur möglich zu überwindende Hinderniße der Geburt, ohne Beyhülfe der Kunst überwunden, und möglich gemacht wird, was in keiner andern Lage, die diese Erforderniße nicht hat, möglich gemacht werden kann.

Diese so unumgänglich nöthige Einrichtung und Hülfe zu erhalten, sind aber im Allgemeinen die Anstalten noch viel zu mangelhaft, und richten sich immer darnach, ob der Landesherr, oder dessen Regierung, mit angelegentlicher menschenfreundlichen Sorge auf das Wohl und Wehe der Unterthanen siehet, und guten Willen hat, den so mannigfaltigen

und

und vielen Hülfsbedürftigen dieser Art durch Anstellung sachkundiger Männer, und gründlich belehrter Hebammen, gute Beyhülfe angedeihen zu lassen, oder nicht.

Manche Länder haben sich dieser so menschenfreundlichen Fürsorge wirklich zu erfreuen; aber viele und weit mehrere noch nicht, wo weder Entbindungs-Künstler angestellt sind, noch die Hebammen einigen, oder doch nur oberflächlichen kalten Unterricht erhalten. Es muß — also wegen dieser gewiß unzeitigen Ersparung des Staates, eine überaus große Menge Menschen — denn wie viele Gebärende giebt es nicht täglich — nicht allein eine gesunde und richtige Beyhülfe der Hebammen, sondern auch der so oft nöthigen höheren Hülfe eines guten Geburtshelfers entbehren, und können sie nur von rohen, unwissenden, kecken und abergläubischen Hebammen erhalten, die hier über das Wohl und Wehe einer ganzen Familie, und über das Leben zweyer Menschen, zu entscheiden hat, und oft leichtfertig genug entscheidet.

Wenn der Verlauf einer Geburt durchaus natürlich ist, und die Kreißende schon mehr geboren hat, so hat die Hebamme weiter nichts zu thun, als das Kind, so auch die Nachgeburt zu empfangen, da hier die Natur alles thut, alles beendet. Aber wie oft ist dieß der Fall? da beynahe jede Geburt Abweichungen von der andern hat, die eine unwissende

Heb-

Hebamme nicht kennt, auf die sie nicht vorbereitet ist, und die sie also weder zu verhüten, noch zu heben verstehet. Leicht ist es daher zu beurtheilen, wie es hier jezuweilen gehet, was manche Kreißende zu leiden hat, und wie oft sie durch Rohheit, Keckheit und Aberglauben, mißhandelt, ihrer Gesundheit und Kräfte beraubt, und ihr ganzes Leben über elend gemacht wird; welches man oft leider genug höret, da beynahe jede Frau auf dem Lande, wenn sie verschiedene Kindbette gehalten, Reste aus solchen aufzuweisen, und ihr ganzes Leben über an sich zu tragen hat.

Das Geburtsgeschäft ist also ein, dem Publikum äußerst nahe liegendes, und demselben interessantes Geschäft; ein Geschäft, in welchem es oft unendlich viel zu leiden hat, und das einer ganzen Familie oft die größte Freude, aber auch das tiefste Leiden bringt. Es ist daher für dasselbe von überaus wichtigem und hohem Belang, daß es nach richtigen und gesunden Grundsätzen verrichtet wird, welches nicht anders zu erlangen ist, als daß die Hebammen, die das natürliche Geburtsgeschäft beynahe ausschließend besorgen, nicht allein einen möglichst vollkommenen Unterricht erhalten, und dabey mit der zweckmäßigsten Lage oder Haltung recht bekannt und vertraut gemacht werden, sondern daß ihnen auch eine bessere Vergeltung ihrer Mühe, und größere Unterstützung vom

Staate

Staate gereicht werde, damit sie nicht genöthiget seyen, die Besorgung der Wäsche der Kindbetterin, und andere kleinliche Arbeiten, um nur ihren Lohn erhöhet zu erhalten, zu verrichten, sondern mehr ihrer Kunst und ihrer oft so mühseligen Beschäftigung, obzuliegen, und solche mit Freuden zu verrichten.

Dieser ihr Unterricht sey daher, wenn man den Hülfsbedürftigen anders aufrichtig und menschenfreundlich zweckmäßige Hülfe zu verschaffen gesonnen ist, nicht gratis, sey nicht um geringfügigen Lohn, sondern der Wichtigkeit dieses sehr interessanten Geschäftes angemessen, dieser Unterricht, da, wenn er vollkommen seyn soll, nicht ohne große Mühe und Anstrengung ertheilt werden kann, indem man es hier größtentheils mit Menschen zu thun hat, die ein geringes Fassungsvermögen, und wenig Behaltsamkeit haben, so, daß der Hebammen-Lehrer, um seiner so hohen Pflicht nachzukommen, seinen Vortrag so populär und eindringlich wie möglich zu machen, ihn mehrere Male zu wiederholen, und nachher examinatorisch zu durchgehen nöthig hat. Daß dieß kein Geschäft für wenige Stunden sey, wird jedermann einsehen, da in denselben nichts Wesentliches gelehrt werden kann, die Hebammen unwissende Menschen bleiben, keine richtige Beyhülfe leisten können, und also nichts mit diesem oberflächlichen Unterrichte ausgerichtet, sondern nur eine größere Keckheit, die

Unglück

Unglück gebäret, verbreitet wird. Eine Hebamme aber nach obigem Maasstabe unterrichtet, wird jeder Kreißenden die besten und ersprießlichsten Dienste leisten, und schwere und unglückliche Kindbetten zu etwas Seltenem machen, so daß die bey derselben erwiesene Fürsorge, mit edlem Selbstbewußtseyn belohnt, ja auch mit innigstem und lautestem Dank erkannt werden wird. Aber leider! ist, und wird dieß noch lange ein frommer Wunsch bleiben; denn Hebammen, nach dieser Art gebildet, sind noch äußerst selten, sondern sie sind beynahe durchaus von gewöhnlichem Schlage, haben oft keinen, oder doch nur geringen Unterricht in wenigen Stunden erhalten; wissen das Bessere weder in der Behandlung der Kreißenden, noch einer guten Lage derselben nicht zu unterscheiden, und fahren daher in der alten hergebrachten Weise ihrer Gegend zu entbinden fort; wodurch die beklagenswürdigen Kreißenden bey jeder etwas harten Geburt zu mancher unzweckmäßigen Haltung und Lage genöthiget, ihre Leiden nicht allein vergrößert, sondern auch verlängert werden, bis sie endlich, bey naher Verzweiflung, ihr Kind zur Welt bringen, oder dasselbe durch künstliche Hülfe zur Welt befördert werden muß. Diesem, in manchem Staate wahrscheinlich, leider! noch lange fortdauernden Uebel, so viel wie möglich, abzuhelfen, ist es daher nicht allein nöthig, allgemeine Aufmerksamkeit auf

das

das täglich so häufig vorkommende Geburtsgeschäft zu erregen, und diejenigen aufmerksam zu machen, in deren Händen es stehet, bessere Einrichtungen zum Wohle der Menschheit zu treffen, sondern auch Geburtshelfer und Hebammen-Lehrer aufzumuntern, daß sie in ihren Lehrstunden, sich nachdrücklichst bemühen sollen, richtige und gesunde Begriffe bestens zu verbreiten, damit dieß so äußerst wichtige und wohlthätige Geschäft mit möglichster Vollkommenheit verrichtet werde. Zu diesem Ende ist es nöthig, daß gezeigt wird, was zu einer guten Haltung bey der natürlichen Geburt gehöre, ob diese bey den bisher üblichen Haltungen und Lagen angewendet worden, und welche Vorzüge und Nachtheile eine vor der andern habe, damit auch das Publikum hierüber belehret, und solches, im Falle der Noth, sich selbst zu berathen und zu helfen in den Stand gesetzt werde.

Die Entbindungen geschehen:

A. Stehend,

B. halbstehend, halbsitzend,

C. ganz sitzend,

D. halbsitzend, halbliegend auf einem Geburts-Stuhle,

E. ganz auf der Seite liegend,

F. auf den Knieen und Ellenbogen liegend,

G. ganz gerade im Bette liegend; und

H. auf dem sogenannten französischen Geburts-Bette liegend.

Ad A. Stehend, eine schwere oder auch nur leichte Geburt zu vollbringen, ist höchst unbequem und nachtheilig. Denn

1) muß die Kreißende ihren Körper aufrecht erhalten, und dabey die Wehen aus allen Kräften verarbeiten. Beides zusammen zu verrichten, ist aber nicht allein sehr unbequem, sondern auch schädlich, indem die Kreißende vor der Zeit entkräftet wird, so, daß sie bey den nachherigen stärkern Wehen, nicht Kräfte genug hat, sie kraftvoll zu verarbeiten, und daher die Geburt zurückgehalten wird.

2) Lassen sich die Kreißenden bey jeder nur etwas starken Wehe leicht fallen, und knicken in dem Knieen nieder, so, daß sie von den Umstehenden schwebend gehalten werden müssen. Dies Halten ist aber für die Umstehenden sehr unbequem, und für die Gebährerin äußerst nachtheilig, indem sie keineswegs in dieser Haltung die Wehen kräftig verarbeiten kann, dabey auch mit den Händen keinen festen Stützpunkt hat, als sich an den Umstehenden anzuhalten, wodurch also die Geburt offenbar verzögert wird.

3) Sind die Muskeln der Schenkel im Stehen straff angezogen, lassen daher, wenn auch die Füße auseinander gestellt werden, den Kopf des Kindes nicht leicht durch, indem sie die

Aus=

Ausdehnung des Damms und der äußern Geburtstheile hindern, die Geburt zurückhalten, oder wenn dieß verhütet werden soll, eine sehr große Anstrengung erfordern, wodurch der Kopf des Kindes platt zusammengedrückt wird, welches ihm also äußerst schädlich werden, ja den Tod bringen kann.

4) Macht die Kreißende bey den starken durchschneidenden Wehen, oft heftige Bewegungen mit dem Oberleib, drückt auch wohl mit beiden Händen auf den Unterleib, wodurch gerne Mutter, Mutterscheiden und Darmbrüche entstehen, schon da seyende vergrößert und verschlimmert werden, leicht heftige Blutstürzungen und Ohnmachten erfolgen, wobey die Kreißende zusammen- oder umfallen, und ihr und den Umstehenden unangenehme und schädliche Auftritte veranlassen kann.

5) Ist das Kind endlich geboren, so ist die Gebährerin von ihren Anstrengungen äußerst matt und kraftlos, sie kann sich kaum aufrecht erhalten, um die fünfte Periode der Geburt, nehmlich das Nachgeburts-Geschäft, zu vollbringen; wobey noch mancherley Umstände eintreten können, die ihr bey dieser Haltung äußerst nachtheilig werden. Auch hat solche für das Kind und die Hebamme, oder Geburts-

Helfer,

Helfer, noch unangenehme und nachtheilige Folgen, die aber erst unten erörtert werden. Diese Haltung zur Geburt ist also, da sie nichts als nachtheilige Folgen mit sich bringt, und keine Vortheile gewähret, gar nicht anzurathen.

Ad B. Halbstehend, halbsitzend. Diese Haltung wird gewöhnlich auf dem Schoose eines Andern sitzend, zuwege gebracht, wobey die Kreißende von solchem um den Oberleib gehalten wird. Diese Haltung ist bey leichten und bald vorübergehenden Geburten, nicht ganz zu verwerfen, indem die Kreißende nicht ganz unbequem bey mäßig gebogenen Schenkeln und Knieen, aufsitzt, und durch Aufstemmung ihrer Hände auf die Knie, und Anstellung ihrer Füße auf die Erde, ihre Kräfte ziemlichermaßen zur Verarbeitung der Wehen anwenden, und zwischen denselben wieder ausruhen kann. Aber bey schweren und langsamen Geburten, wo Hülfe nöthig wird, und wo die Wehen mit höchster Anstrengung verarbeitet werden müssen, ist sie nicht anzurathen. Denn

1) hat die Kreißende eine beynahe senkrechte Haltung, die ebenso schädlich für sie ist, als wenn sie stehend ihr Kind zur Welt brächte, da in derselben eben so leicht Brüche aller Art ent-

entstehen, und schon daseyende verschlimmert werden. Auch sind die Blutungen bey Ablößung der Nachgeburt, viel gefährlicher wie in den mehr liegenden Stellungen.

2) Fehlt in derselben der ganz feste Stützpunkt, den die Kreißende mit ihren Händen und Füßen, bey kräftigen Anstrengungen, haben sollte.

3) Verkältet sich die Gebährerin bey langer Dauer dieser Haltung sehr leicht, indem die kalte Luft die untern Gliedmasen und den Unter-Leib mehr wie gewöhnlich berührt, und bey den feuchten Umgebungen leicht Schauder verursacht.

4) Ist diese so niedrige Haltung zur künstlichen Einleitung und Entwickelung des Kopfes, äußerst unbequem, und kann in derselben weder der Mutter noch dem Kinde nicht die geringste Hülfe geleistet, noch eine Instrumental-Operation gemacht werden, da in dieser so niedrigen Haltung nur das Kind und die Nachgeburt aufgefangen werden kann.

Ad C. Ganz sitzend. Diese Haltung wird gewöhnlich von zwey Lehnstühlen gemacht, die so nahe zusammengestellt werden, daß noch so viel Raum zwischen ihnen bleibt, daß der Foetus bey der Geburt durchkommen kann. Diese Haltung ist die allerunbequemste, unbrauchbarste und schädlichste,

lichste, die zum Empfange eines Kindes nur angewendet werden kann. Denn:

1) hat die Kreißende weder für sich noch für ihre Hände und Füße einen sichern Stützpunkt, bey welchem sie ihre Wehen kräftig zu verarbeiten im Stande ist, da sie sich nur mit ihren Händen auf die Knie stützen, und die Füße auf die Erde stemmen kann.

2) Werden durch die sitzende Haltung die Bauch-Muskeln sehr erschlafft und nachgiebig gemacht, wobey der Grund der Gebährmutter immer mehr noch vorwärts weicht, und also die Central-Linie der Gebährmutter, mit der des kleinen Beckens, in einen beynahe geraden Winkel gebracht. Da nun bey der Geburt der Foetus der Central-Linie der Gebähr-Mutter folgt, der Muttermund dagegen hoch und nach dem heiligen Beine zu stehet, der Hals der Gebährmutter aber auf den Schoos-Beinen aufliegt; so werden zu Hebung dieses Winkels, und zur Eröffnung des Mutter-Mundes, da der Foetus bey dieser Schief-Lage in das untere Becken geleitet werden muß, von Seiten der Kreißenden weit größere Anstrengungen erfordert, als bey richtigerer Lage erfordert werden würden.

3) Kann in dieser so äußerst niedrigen Haltung schlechterdings nichts zum Besten des Kindes noch der Mutter geschehen, sondern es kann nur dasselbe, so wie auch die Nachgeburt, aufgefangen werden, so daß an weitere Hülfe in dieser Haltung nicht gedacht werden kann. Sie gewährt also nicht den geringsten Vortheil, sondern alles an ihr ist mit Nachtheilen verbunden, verdient also in keinem Falle angewandt zu werden.

Ad D. Halbsitzend, halbliegend auf einem Geburtsstuhle. Man hat zu dieser Absicht mehrere Geburtsstühle: als den verbesserten Steinischen, Osianderschen, den sehr zusammengesetzten schweren und theuern Gumbrechtschen, vid. Lucina 1sten Bandes 2tes Stück Tab. 11. den Wiegandschen, und Sieboldschen.

Daß jeder ausgezeichnete Geburtshelfer sich einen eigenen Stuhl nach seiner Idee machen läßt, scheint zu beweisen, daß alle Vorgänger fehlerhaft geblieben sind, und verbessert zu werden verdienen. Diese Fehler hier einzeln zu durchgehen, würde zu weit führen. Man begnügt sich also, die Vortheile und Nachtheile, die der Gebrauch der Geburtsstühle mit sich führet, im Allgemeinen anzuzeigen, wobey man sehen wird, was man in der That von ihnen zu erwarten hat.

Bekanntlich ist der Zweck der Geburtsstühle: der Kreißenden eine dem Geburtsgeschäfte angemessene, richtige, bequeme, und feste Lage zu verschaffen, worin sie die Wehen kräftigst verarbeiten, und die Geburt befördern könne. Die wirklichen Vortheile beym Gebrauche derselben bestehen darin, daß

a) die Kreißende sich leicht auf den Geburtsstuhl setzen, und auch leicht wieder von ihm aufstehen kann, so wie es etwa eine langsame und schwere Geburt nöthig macht.

b) Kann man ihr eine das Geburts-Geschäft befördernde, bequeme und feste Haltung geben, worin sie die Wehen kräftig verarbeiten, und die Geburt befördern kann;

c) daß, falls die Kreißende im Laufe der Geburt Hülfe nöthig hat, welche die oben angegebenen schweren Geburten nöthig macht, diese ihr in der nämlichen Lage, und ohne alle Veränderung, geleistet werden kann, und zwar mit großer Bequemlichkeit für den Geburtshelfer;

d) daß das abgehende Blut und Unreinigkeiten in einen unterstehenden Zuber laufen; und

e) daß die Kindbetterin nach der Geburt in ein reinliches Bett gebracht werden kann.

Diese Vortheile sind aber nicht so groß, daß sie verdienen, daß man sich durchaus,

bey

bey jeder Geburt, eines Geburtsstuhls bediene, oder sich zu eigenem Gebrauche einen machen lasse, indem diese Vortheile in andern Lagen, und besonders in der unten beschriebenen, noch weit besser und bequemer, erhalten werden können. Denn

ad a) kann eine Kreißende sich eben so leicht auf ein Geburtsbett setzen, legen, und wieder aufstehen, wie weiter unten gezeigt werden wird.

ad b) Kann man ihr, wie ebenfalls weiter unten gezeigt werden wird, auf dem Geburtsbette eine noch weit bequemere, und in allem Betrachte vortheilhaftere Lage geben, worin sie ihre Wehen eben so kräftig, ja noch kräftiger, zu verarbeiten im Stande ist, wie auf einem Geburtsstuhle.

ad c) Dieß ist die einzige Haltung, worin, wenn die Kreißende im Laufe der Geburt Hülfe nöthig hat, ihr solche, ohne alle Veränderung, geleistet werden kann. Dieß ist daher der einzig hervorstechende Vortheil der Geburtsstühle, der ihnen nie geschmälert werden kann. Wenn man aber erwägt, daß im Durchschnitte unter hundert Geburten, kaum eine oder zwey vorkommen, die im Grunde diese Hülfe nöthig haben, und acht oder neun und neunzig Kreißende, mehrere wichtige Unbequemlichkeiten und Nachtheile zu erdulden haben; so ist dieser Vortheil gering, und

verschwindet fast ganz und gar, da man in diesem Falle, mit großer Leichtigkeit, aus dem unten zu beschreibenden verbesserten Geburtsbette ein bequemes Wendungslager bereiten, mithin den acht oder neun und neunzigen eine weit bessere und bequemere Geburt, verschaffen kann.

ad d) Dieß sind nur scheinbare Vortheile, die weiter unten ebenfalls gewürdiget werden.

Die Geburtsstühle bringen aber folgende Nachtheile mit sich, die bey deren Gebrauch nicht übersehen werden können. Denn

1) ist die Schwangere, oft ihre ganze Schwangerschaft hindurch, über den Ausgang derselben äußerst besorgt und ängstlich, welche Besorgniß und Angst offenbar durch große Präparationen und Erscheinung eines Geburtsstuhls, besonders bey einer Erstgebärenden, vermehrt wird, und die bis zum Ausgange der Geburt, auf einen hohen Grad steigt, welches nie gleichgültig anzusehen ist.

2) Wird bey der Geburt die Kreißende angewiesen, daß sie bis zu Ende der zweyten Geburts-Periode, das ist, bis zum Wassersprung, oder auch bis nahe ans Ende der dritten Periode, die mit dem Einschneiden des Kopfs endet, die Wehen in der Stube umhergehend, verarbeiten soll. Diese zwey oder drey Perioden

dauern bey Erstgebärenden und denen, die enge Becken haben, u. s. w. oft sehr lange, ja manchmal einige Tage. Gewöhnlich stellt sich die Kreißende bey Verarbeitung der Wehen an etwas Vestem an, oder läßt sich von den Umstehenden halten. Beides ist sehr kräfteverzehrend, mattet die Kreißende bey langer Dauer äußerst ab, sie wird muthlos, und sinkt bey jeder etwas starken Wehe nieder, so, daß sie von den Umstehenden — auch für diese äußerst lästig — während der Wehe schwebend gehalten werden muß. Dauert diese Scene aber einen ganzen Tag und mehr, so wird die Kreißende äußerst ermattet, sie kann nachher die Wehen, selbst auf dem Geburtsstuhle, nicht mehr kraftvoll verarbeiten, und so wird die Geburt verzögert, und oft eine Instrumental-Operation herbeygeführt, und nothwendig, wobey es ein Glück ist, in gute Hände zu gerathen.

3) Haben die Stühle bey ihrer Kostbarkeit, da einer 6 bis 8 Karolin kostet, äußerst selten, die präsumirte Bequemlichkeit für die Kreißenden, zu der ihnen Hoffnung gemacht ist, und die sie folglich mit Recht erwarten; sondern sie erhalten größtentheils eine zu sehr sitzende Haltung in denselben, die an sich schon fehlerhaft ist, wobey er ihnen, beym etwas langen

Daraufsitzen unbequem, zuwider und lästig wird, da sie immer in einer Lage bleiben, sich nicht rühren können, größtentheils die Schenkel zu weit öffnen müssen, um auf die Fußtritte richtig und vest aufstehen zu können; bekommen leicht im Kreuze große Schmerzen, und sind dabey in einer unangenehmen und undelikaten Attitude auszudauern genöthiget, wobey sie sich leicht verkälten, da die Unter-Gliedmaßen, die äußern Geburtstheile, und der Unterleib, der kalten Luft ungewohnt, derselben oft lange ausgesetzt bleiben.

4) Sind die Stühle größtentheils nach einerley Maaßstab verfertigt, und passen daher keineswegs für große und kleine Gebärerinnen zugleich. Denn entweder sind sie für große Personen zu enge, oder für kleine zu weit, da letztere, um auf die Fußtritte richtig und vest aufstehen zu können, zu weit vorsitzen, und ihre Schenkel zu weit öffnen müssen; wodurch der Damm zu sehr angespannt, in seinem Hervortreten und Ausdehnen gehindert, zu seiner Verreißung Gelegenheit gegeben, und die Geburt verzögert wird. Auch können selten beide Griffe wegen dieser mehr vorsitzenden Lage, mit völlig ausgereckten Armen gehalten und angezogen werden, sondern sie müssen

solche

solche wohl gar von sich schieben, wodurch ihnen aber der so nöthige feste Sitz geraubt wird. Ueberdieß hat ein und anderer Stuhl gar keine Armlehnen, und die Gebärerin ist genöthiget, sich mit halbgebogenen Armen an Riemen zu halten, die sie keineswegs mit voller Kraft anziehen kann, folglich können sie auch ihrer Wirkung nicht entsprechen, ohngeachtet die Gebärerin noch lange Erinnerungen in ihren Armen davon haben wird. Sind die Stühle hingegen zu klein, so entsprechen sie großen Personen nicht, diese werden in denselben eingeengt, sie sind ihnen unbequem und lästig, und leisten also keineswegs, was man sich von ihnen verspricht. Auch sind sie entweder zu schwer, oder zu leicht verfertigt. Im erstern Falle verursachen sie einen zu beschwerlichen Transport; im letztern aber werden sie äußerst schädlich, indem die Kreißenden, besonders wenn er nicht äußerst richtig gestellt ist, das selten eine Hebamme verstehet, bey kraftvoller Verarbeitung der Wehen, sich stark anzustemmen genöthiget ist, wodurch er leicht zerbrochen wird. Muß er aber wegen seiner Schwäche schonend behandelt werden, so ist die Kreißende nicht im Stande, ihre Wehen kraftvoll zu verarbeiten, wodurch

die

die Geburt verzögert, oder wohl gar zur Beendigung derselben künstliche Hülfe nothwendig gemacht wird.

5) Erfordert ein Geburtsstuhl jedesmal zwey starke Personen, wenn er von einem Ort zum andern getragen werden soll. Hierbey ist oft üble Witterung; er wird oft naß werden, verziehet sich, und verdirbt daher sehr leicht. Zudem ist es nicht möglich, daß er immer zur rechten Zeit da ist, und wenn dieß auch wäre, so scheuet sich doch manche rechtliche Person darauf zu sitzen, indem er leicht unrein, und voll Ungeziefer wird. Er kann also nur von reichen Personen, die ihn nach ihrem Maaße machen lassen, in der Ordnung gebraucht werden, keineswegs qualifizirt er sich aber zum allgemeinen Gebrauche.

6) Ist das Kind geboren, und hat etwa eine kurze Nabelschnur, oder sie ist ihm um den Hals, oder wohl gar mit einer Schlinge um denselben; so kann das Kind nicht von den äußern Geburtstheilen entfernt werden, ohngeachtet es auf der Stelle entwickelt, unterbunden und abgeschnitten werden sollte. Aber dieß kann der Geburtshelfer nicht, da er das schlüpfrige Kind mit beiden Händen sorgfältigst zu halten hat, sondern er muß dieß von

den Umstehenden thun lassen, die dieß nicht verstehen, oder die für Schrecken und Angst nicht wissen, was sie thun sollen; wodurch nicht allein höchst kostbare Augenblicke, die auf das schwache oder scheintodte Kind, oder auch auf die hülfsbedürftige Gebärerin selbst gewendet werden sollten, ungenutzt vorüber-gehen, sondern auch der Zeitpunkt vorüber-gehet, in welchem man der Mutter hätte beystehen, oder das Kind retten können.

Ereignet sich aber der Fall, daß in den letzten erschütternden Wehen, die den Kopf des Kindes vollends gebären, die Nachgeburt entweder ganz, oder größtentheils abgelöst worden ist, und also unmittelbar nach der Geburt, heftige und gefahrvolle Blutung entsteht; so ist auch hier der Geburtshelfer, oder die Hebamme außer Stand, sogleich und augenblicklich der Mutter beyzustehen, da sie das Kind erst entwickeln, unterbinden, ablösen und abgeben müssen, bey welchem Aufschub Ohnmachten entstehen können, in welchen die Entbundene im Stuhl zusammen fallen, in Lebensgefahr gerathen, wenigstens alle Anwesende heftig erschrecken, und unangenehme Auftritte ver-anlassen kann, welche nicht ohne Folgen für die Entbundene vorüber gehen werden.

7) Ist

7) Ist aber dieß alles nicht geschehen, sondern die Geburt glücklich vorüber gegangen, so wird gewöhnlich der lockere Unterleib durch eine Binde gelind zusammen gebunden, und die Kindbetterin ins Bett zu bringen gesucht. Ist sie aber sehr entkräftet, ohnmächtig gewesen, oder wegen dem großen Blutverluste der Ohnmacht nahe; so ist diese Lage äußerst delikat, indem der Kindbetterin jede Bewegung schädlich ist, und ihr eine neue Verblutung drohet, oder bey derselben wirklich ausbricht, welche dieser um so gefährlicher werden kann, da die Entbundene von dem vorhergegangenen Blutverluste schon sehr entkräftet worden ist. Da indeß das Bedürfniß der Ruhe, und des erwärmenden Bettes zu groß ist, und durch Schweiß bey den Wehen, nebst andern Feuchtigkeiten, die Umgebungen der Gebärerin gewöhnlich feucht und naß geworden sind, solche nun kalt werden, und zu Frost disponiren; so wird auch hierdurch das warme Bett äußerst nothwendig, das man oft froh ist, kalt erreicht zu haben, welches aber nicht ohne Rüge der Natur geschehen dürfte.

8) Ist denjenigen Gebärenden, die entweder von einer Zwillingsgeburt, oder durch das versäumte Binden des Unterleibs, einen zu schlaffen

Unterleib

Unterleib behalten haben, der bey jeder Schwangerschaft allzusehr nach vorwärts neigt, und einen ungewöhnlichen Hängebauch verursacht, eine beynahe senkrechtsitzende, oder auch nur wenig liegende Geburtshaltung, wie auf einem Geburtsstuhle, keineswegs anzurathen, indem bey dieser Haltung, der Grund der Gebärmutter allzusehr nach vorwärts liegt, und daher die Perpendikulär-Axe des Foetus, die mit der Central-Linie der Gebärmutter gleichlaufend stehet, eine überaus schiefe Richtung erhält, wobey der Muttermund ungewöhnlich hoch, und nach dem heiligen Bein hinweise, so, daß sich die Eröffnung desselben, und des unteren Abschnittes des Gebärmutterhalses, an dem oberen Rande der Schaambeine stößt, und deren Ausdehnung hindert, die Wehen also wegen dieses allzugroßen Winkels, den die Central-Linie der Gebärmutter mit der des kleinen Beckens macht, nicht wie gewöhnlich wirken können, und daher eine ungewöhnliche Anstrengung erfordern; so wird durch diese zu sehr senkrechte Haltung aus einer gewöhnlichen leichten Geburt, eine schwere gemacht. Auch können hier Blutungen entstehen, ohne entdeckt zu werden, indem der Grund der Gebärmutter,

wenig-

wenigstens die vordere Seite derselben, tiefer als die Symphisis pubis liegt, sie also verbirgt, und daher ebenfalls Aufmerksamkeit verdienen. Eine angemessene beynahe horizontale Rücken-Lage, wobey die ohnehin zu schlaffen Muskeln des Unterleibs mäßig angezogen, und der so nachtheilige Winkel, den die Mittel-Linie der Gebärmutter mit der Mittel-Linie des untern Beckens macht, zum Theil gehoben würde, ist hier sehr vorzuziehen, indem hierdurch dieser Nachtheil größtentheils aus dem Wege geräumt, und aus einer schweren und gefährlichen Geburt, eine weit leichtere bewirkt, und der etwaigen unbekannten Blutung vorgebeugt wird.

Ueberhaupt sind alle Geburten, sowohl die auf den Geburtsstühlen, als besonders die, so unter lit. A. B. und C. beschriebenen, und sowohl in stehender, als auch sitzender und halbsitzender Haltung geschehen, unbequem, nachtheilig und gefährlich, sowohl für die Gebärende, als auch ihr Kind, und sehr unbequem für den Geburtshelfer, wie aus Folgendem weiter erhellen wird.

Für die Mutter.

1) Daß sie beym Stehen, Halbstehen und Sitzen, (wie zum Theil schon angeführt worden), unsichere

unsichere Haltungen und Lagen hat, bey welchen sie nicht allein unter den stärksten Wehen ihren Körper zugleich aufrecht erhalten muß, und daher vor der Zeit entkräftet wird, sondern auch unrichtige Stellungen annimmt, welche die Geburt verzögern, und ihr auf mehrere Weise schädlich werden.

2) Wirken diese ganz und halbsenkrechte Haltungen viel nachtheiliger auf die schon vorhandenen Mutter-, Mutterscheiden- und Darmbrüche, oder veranlassen leicht neue Brüche dieser Art; indem zu den die Geburt mit bewirkenden Kräften des Zwergfells der Intercostal- und Bauchmuskeln, noch die eigene Schwere der contentorum abdominalium kommt, die hier in fast senkrechter Lage stärker mitwirken, mithin obige Nachtheile befördern.

3) Erlaubt sich die Gebärerin bey heftigen Wehen leicht mancherley Bewegungen mit dem Oberleibe, drückt und preßt auch wohl mit beiden Händen auf den Unterleib, wodurch nicht allein gerne Brüche aller Art, sondern auch Blutstürzungen entstehen, und Ohnmachten erfolgen, in welchen sie umfällt, oder von den Stühlen herabfallen kann, welches nicht ohne wichtige Nachtheile geschehen wird.

4) Kann

4) Kann, besonders in den drey ersten Haltungen, wegen der allzugroßen Tiefe der Geburtstheile schlechterdings nichts zum Besten der Mutter geschehen, sondern nur das Kind und die Nachgeburt in Empfang genommen werden.

5) Können Blutstürzungen, die in diesen ganz- und halb-senkrechten Haltungen so gerne entstehen, nicht leicht gehemmt werden, sondern sie werden viel gefahrvoller, als in den mehr liegenden Haltungen.

Für das Kind.

1) Sind alle Gattungen, wobey die Muskeln der Schenkel nicht erschlafft werden, schädlich; indem hierdurch die Erhebung und Ausdehnung des Damms und der äußern Geburtstheile gehindert, der Durchgang des Kopfs erschweret, und also die Geburt verzögert wird, da der Kopf keineswegs so leicht durchgehen kann, als wenn diese Theile gehörigermaßen erschlafft wären. Diese Verzögerung findet aber auch

2) dann statt, wenn die Schenkel zu sehr von einander entfernt werden müssen, welches bey kleinen Personen, die auf Geburtsstühlen mit großen Ausschnitten und weiter Entfernung der Fußtritte von einander sitzen müssen, der Fall ist. Diese müssen offenbar zu weit vorwärts sitzen, ihre Schenkel zu weit öffnen, und so den

Damm zu sehr anspannen, so daß er in seiner Erhebung und Ausdehnung gehindert, und die Geburt zurückgehalten wird.

3) Ist besonders in den ersten Geburtshaltungen unter lit. A. B. und C. eine kräftige Verarbeitung der Wehen nicht zu erwarten, und es wird also offenbar jede schwere und langsame Geburt, durch schwach verarbeitete Wehen zurückgehalten, und der Foetus längeren und größeren Leiden ausgesetzt.

4) Kann beym Stehen, Halbstehen und Sitzen auf zwey Stühlen, der Einleitung und Entwickelung des Kopfes nichts zum Besten geschehen, noch dem Kinde bey zu kurzer Nabelschnur, oder Umwickelung derselben u. s. w. fast gar keine Hülfe geleistet werden, da diese Haltungen äußerst tief und unbequem sind, so daß niemand anders wie die Hebamme, beykommen kann, die aber auch weiter nichts zu thun im Stande ist, als das schläpferige Kind zu empfangen, und es von den Umstehenden entwickeln, unterbinden, und abschneiden zu lassen, welches nicht ohne großen Zeitverlust geschiehet, das aber dem Kinde äußerst nachtheilig werden kann.

Für den Geburtshelfer oder die Hebamme.

Diese haben bey den Geburten unter lit. A. B. und C. wegen der so äußerst niedrigen Haltung eine

eine sehr unbequeme und üble Stellung, wobey sie wenigstens mit einem Knie knieen müssen, anzunehmen, und, ohngeachtet dessen, können sie nichts Wesentliches unternehmen, als nur das Kind und die Nachgeburt in Empfang zu nehmen. Da also zum Besten der Mutter oder des Kindes in diesen Haltungen nichts geschehen kann, selten aber eine nur etwas langsame Geburt vorüber gehet, wo nicht einem oder dem andern wesentliche Hülfe geleistet werden muß; so sind diese drey Geburtarten gar nicht anzurathen, sondern gänzlich zu verbannen, da sie selten ohne Nachtheile vorübergehen, die in andern Haltungen und Lagen verhütet werden können.

Ad E. Auf der Seite liegend. Diese in England übliche Geburtslage wird auf dem festen Lande nicht nachgeahmt. Ob sie es verdiene? scheint mir, obgleich sie Boer und Osiander der näheren Prüfung empfehlen, negativ beantwortet werden zu müssen, indem die Gebärende in schweren Geburten nichts als ihre Knie, die sie an sich ziehet, zum Stützpunkt hat, und also ein sehr wichtiges Hülfsmittel entbehren muß, das die Geburt zuverläßig um vieles befördert.

Ad F. Auf den Knieen und Ellenbogen liegend. Diese Lage ist für die Gebärerin äußerst unbe=

unbequem; sie kann sich gar nicht lange darin erhalten, und wird auch nur in besonderen Fällen angerathen, die jederzeit vom Geburtshelfer bestimmt werden müssen, der also auch gegenwärtig seyn muß, wann sie nöthig erachtet wird, wodurch sie hier keiner Erörterung bedarf.

Ad G. Gerade ausgestreckt im Bette liegend. Dieß ist die gewöhnliche Lage in hiesigem Lande, die, wenn die Brust und der Kopf nur etwas erhaben, die Knie mäßig an sich und in die Höhe gezogen, und die Gebärende schon mehr und leicht geboren hat, nicht zu verwerfen, sondern unter diesen Umständen anzurathen ist, indem nicht allein die Kreißende zwischen den Wehen wieder ausruhen kann, sondern die Muskeln der Schenkel erschlafft sind, und der Damm auch ziemlichermaßen frey ist, die Geburt also leicht von statten gehen kann. Zudem hat die Hebamme, da sie dicht neben der Kreißenden stehet, den Kopf des Kindes bequem einzuleiten und zu entwickeln, wobey sie das empfangene Kind aufs warme Bett legen, es selbst entwickeln, unterbinden, abschneiden, und in der Geschwindigkeit alles thun kann, was ihnen nöthig ist, da sie hierzu beide Hände frey hat.

Daß diese Lage bey leichten Geburten zu empfehlen, und allen anderen bisherigen Hal-

tungen vorzuziehen sey, wird jedermann leicht finden, der nur einigermaßen weis, was zu einer bequemen Geburtslage erfordert wird. Aber bey Erstgebärenden, und bey jeder nur etwas langsamen und schweren Geburt ist sie unzulänglich, und zwar aus folgenden Gründen:

1) Liegt der obere Körper zu wenig erhaben, er darf aber in dieser Lage nicht erhöhet werden, indem sonst der Damm weit mehr in's Bett sinken und Widerstand finden würde, wodurch dessen Ausdehnung gehindert, und die Geburt verzögert würde.

2) Hat die Kreißende weder mit ihrem Oberleibe, noch mit ihrem ganzen Körper, eine richtige, feste, und dem schweren Geburtsgeschäfte angemessene Lage, sondern sie rutscht im Bette umher, hat keinen festen Stützpunkt weder für ihre Füße noch Hände, und ist also nicht im Stande, mit höchster Anstrengung ihre Wehen zu verarbeiten, und die Geburt zu befördern, wie sie in einer richtigern und bessern Lage befördert werden könnte.

Ad H. Auf dem sogenannten französischen Geburtsbette. Dieses Geburtsbett bestehet in folgendem: Man nimmt eine Bettstelle, füllt solche gewöhnlich mit Stroh an, legt — wenn man sie haben kann — eine Matratze darauf,

und auf diese in die Gegend des Schooßes, ein Wachstuch, auf solches aber mehrere zusammengelegte gebrauchte Bett-Tücher, damit nichts beschmutzt wird. Hierauf legt man noch eine Matratze, (oder bey Armen einen Sack mit Haferkab,) biegt sie in der Mitte um, so, daß sie nur bis unters Kreuz reicht, und legt unter den Oberleib so viel Bettung, daß die Kreißende eine halbsitzende, halbliegende Lage erhält. Hierauf läßt man die Kreißende dergestalt sich legen, daß das Kreuz dicht auf den Rand der zusammengelegten Matratze, oder des Sacks mit Haferkab, welche eine Erhöhung bilden, zu liegen kommt, so, daß die äußern Geburtstheile erhöhet liegen, in ihrer Ausdehnung nicht gehindert werden, und von jedem äußern Druck befreyet bleiben. Dies Lager muß aber nach der Größe der Gebärenden ganz genau eingerichtet werden, so daß das Kreuz auf den Rand der zusammengelegten Matratze genau zu liegen kommt, wobey die Knie mäßig gebogen und an sich gezogen werden, so, daß die Füße in gebogener Richtung an die untere Bettlade anzustehen kommen, welche, da sie nicht platt anstehen können, unter die Fersen, ein zusammengelegtes Handtuch untergelegt erhalten. An beide Bettpfosten werden sodann Riemen oder Hand-Tücher befestigt, die so lang sind, daß sie die

Kreißende mit den Händen erreichen kann. — Hierauf liegt nun die Kreißende mit dem Oberleib halbsitzend, halbliegend, mit dem Kreuz erhaben, die äußeren Geburtstheile frey, die Knie gebogen, die Füße an die untere Bettlade angestellt, mit einer Couverte zugedeckt, und beide Handtücher zum Anfassen auf der Decke liegend, in einer bequemen richtigen und festen Lage. Kommt nun eine Wehe, so nimmt sie die Riemen oder Handtücher in die Hände, ziehet daran, stemmt sich zugleich mit den Füßen an die untere Bettlade an, und thut dieß so lange, als die Wehe dauert, bey deren Aufhören sie die Riemen wieder gehen läßt; als womit abwechselnd fortgefahren wird, bis die Geburt vorüber ist. Ist solche endlich ganz vorüber, so wird die Kindbetterin zu einer geraden Rückenlage von einer starken Person unter den Armen angefaßt, in die Höhe gehoben, und dabey die Unterlagen mit den Unreinigkeiten weggenommen, der lockere Unterleib aber etwas zusammen gebunden, und so ist das Geburts-Geschäft vorüber, und die Kranke in ihrer Ruhe, in einem ihr zuträglichen und warmen Bette.

Dieß ist das französische Geburtsbett, das, wegen seiner Bequemlichkeit und Brauchbarkeit für die Kreißenden, jeder anderen Lage und Haltung, selbst jedem Geburtsstuhl, von allen,

die

die deren Nachtheile kennen, vorgezogen wird, und zwar nicht allein in Deutschland, sondern auch in Frankreich, woselbst es in der Privat-Praxis, und im Hôtel dieu, nach dem Zeugniß des Herrn Professor Wiedemann, in seiner Nachricht über Pariser Gebäranstalten und Geburtshelfer, vom Jahre 1803, pag. 86. in beständigem Gebrauche ist, und als das non plus ultra der Geburtslagen angesehen und gehalten wird.

Dies Geburtsbett hat aber noch verschiedene wichtige Unvollkommenheiten an sich, durch deren Hebung und Verbesserung der Gebrauch desselben überaus erhöhet, und nichts mehr zu wünschen übrig gelassen werden würde. Diese bestehen darin, daß

1) die gebogene Matratze selten der Kreißenden ganz richtig gelegt wird, sondern sie ist größtentheils genöthiget, um mit dem Kreuz richtig auf ihr zu liegen, entweder herauf oder herunter zu rücken, welches ihr leicht eine unrichtige Lage giebt, die noch ferner im Laufe der Geburt, und zwar vorzüglich bey den durchschneidenden und erschütternden Wehen, wo die Kreißende nicht auf dieß zu achten im Stande ist, sehr leicht, und beynahe immer, unrichtig wird.

2) Sind Riemen und Handtücher zum festen Anziehen nicht bequem, denn erstere schneiden gern in die zarten Hände ein, und diese sowohl, als auch die Handtücher, erfordern ein starkes und kraftvolles Zusammenhalten der Hände, wenn sie nicht durchrutschen sollen. Die Hände werden also dieß etwas lange und starke Anziehen bald müde, und leicht schmerzhaft, so, daß man damit aufzuhören genöthiget wird, wodurch die gute Würkung, die davon erwartet wird, verloren gehet.

3) Können die Fußsohlen wegen der Biegung und Ansichziehung der Schenkel, und wegen der Biegung der Knie, nicht platt an der untern Bettlade anstehen, sondern müssen schief aufstehen, wodurch eine Unterlage unter die Fersen nothwendig wird, die sich aber leicht wieder verrückt, wodurch die feste und richtige Lage wieder verloren gehen kann.

4) Ist die Geburt vorüber, so muß entweder die Kindbetterin in ein anderes Bett gebracht werden, oder sie liegt auf dieser doppelt zusammengelegten Matratze unbequem, und kann ihre Lage nicht lange aushalten.

Diesen so wichtigen Unvollkommenheiten abzuhelfen, schlägt daher Herr Professor Schmidtmüller in seiner lehrreichen Abhandlung über Geburtshaltungen und Lagen im ersten Stück des 2ten Bandes der Lucina pag. 34. folgende Lage vor: Man lege die Gebärende ganz horizontal in ein Bett, erhöhe das Kreuz durch Unterlagen (etwa durch ein schmales Kissen mit Pferdehaaren gefüllt), stelle die Füße gerade aus, also ganz platt an die untere Bettlade, und befestige Riemen oder Handtücher zum Anhalten und Anziehen an die unteren Bettpfosten; oder befestige Handhaben an die Seiten-Bettbretter, welche die Kreißende anfassen und an sich ziehen könne, oder wenn sie es etwa bequemer finde, so könne sie solche während der Verarbeitung der Wehen von sich schieben. Der Oberleib wird etwas niedriger gelegt wie das Kreuz, und nur der Kopf erhöhet, damit das Kinn nahe an die Brust zu liegen komme.

Diese Verbesserung oder Abänderung obiger Lage scheint mir aber dem Zwecke ganz und gar nicht zu entsprechen, und zwar aus folgenden Gründen:

a) Erhält die Kreißende eine ausgestreckte gerade Rückenlage, wobey die Brust tiefer wie das Becken zu liegen kommt. Da nun schon bey einer ganz horizontalen Lage einer Schwangeren die Muskeln des Unterleibs stark angezogen werden, wobey die contenta infimi ventris zurück, nach beiden

beiden Seiten, als auch nach dem Zwergfelle in die Höhe getrieben und gepreßt werden, diese Pressung aber durch eine noch stärkere Zurückbiegung des Körpers sehr vermehrt wird, und zwar zu einer Zeit, wo eben diese Muskeln, durch ihre Zusammenziehung und vereinigte Kräfte, die Gebärmutter auszuleeren, und von ihrer Ausdehnung zu befreyen, thätigst mitwirken und sich zusammen ziehen sollen; so ist wahrlich diese Lage nicht dazu geeignet, die Leiden einer Kreißenden zu vermindern, und ihre Geburt zu befördern, sondern sie werden offenbar durch diese Lage vermehrt, die kein gesunder Mensch, geschweige denn eine Kreißende, lange ausdauern kann, indem ihr das Blut die Lungen gewaltsam ausdehnen, kurzen Athem und blaues Angesicht verursachen, und weitere übele Folgen unausbleiblich bringen muß. Diese Lage also einer Kreißenden anzurathen, weis ich mit keinem einzigen Grund zu erkären, da solche, selbst bey erhöheter Lage, schon engen Athem, und ein blaues Angesicht bey starker Verarbeitung der Wehen, erhalten.

b) Kommt die Kreißende in gerade ausgestreckter Lage mit den Füßen platt an das untere Bettbrett zu stehen, wobey, wenn auch die Füße unten

von

von einander entfernt werden, die Schenkel dennoch nahe zusammen, und alle Muskeln derselben straff angezogen und in Action bleiben, mithin die Ausdehnung der äußern Geburtstheile und des Dammes hindern, und den Durchgang des Kopfes erschweren, ihn zurückhalten, und die Kreißende zu stärkeren Anstrengungen nöthigen.

c) Da es ohnstreitig richtig und wahr ist, daß eine Gebärende zur Geburt Kräfte anzuwenden hat, so ist ihr auch allerdings nothwendig, daß sie in derselben eine feste Lage erhalte. Wenn nun eine Gebärende mit beiden Füßen an das untere Bettbrett tritt, so schiebt sie ihren Körper in die Höhe, und wenn sie hierbey, nach obiger Angabe, die angebrachten Handhaben von sich schiebt, so geschiehet dieß desto leichter, die Gebärerin rutscht im Bette in die Höhe, verliert ihre feste Lage gänzlich, wenn man ihr die Füße nicht etwa an die untere Bettlade befestigt.

Ich begreife daher ganz und gar nicht, wodurch diese Lage zweckmäßiger werden sollte, wie obige, da ich bey derselben keinen einzigen Vorschlag finde, der brauchbar ist, sondern alles dahin abzweckt, der Kreißenden eine äußerst elende Lage zu geben, die keine bey einer schweren und langsamen Geburt auszuhalten vermögend seyn wird.

Dieß

Dieß sind also die in Deutschland gewöhnlichsten Haltungen und Lagen bey natürlichen Geburten, deren Vortheile und Nachtheile aus dem darüber Gesagten, ziemlichermaßen erhellen werden. Es giebt zwar noch mehrere Geburtshaltungen, man wird sie aber allenfalls aus Obigem zu beurtheilen im Stande seyn, wenn man siehet, was zu einer guten und nützlichen Haltung erforderlich ist.

Gewöhnlich wird bey schweren Geburten, wo ein Geburtshelfer zu Rathe gezogen wird, entweder das französische Geburtsbett, oder ein Geburtsstuhl vorgeschlagen, je nachdem entweder der Geburtshelfer eins oder das andere kennen gelernt, oder Vorliebe zu einem oder anderen hat. Ohngeachtet, daß das Geburtsbett mehrere wesentliche Vorzüge vor den Stühlen hat, so werden diese doch größtentheils erstern vorgezogen, weil sich mancher Geburtshelfer zu profaniren glaubt, wenn er erstere vorziehen sollte. Man wird aber aus dem, was oben über die Vortheile und Nachtheile beym Gebrauche der Stühle gesagt worden, leicht entnehmen können, und zu beurtheilen im Stande seyn, wie sehr die so gepriesenen Vortheile der Stühle bey näherer Beleuchtung zusammenschrumpfen, und wie wenig sie daher verdienen, vorgezogen zu werden,

so, daß kein Geburtshelfer einem Frauenzimmer, für die er Liebe und Achtung hegt, in einer natürlichen Geburt, zum Gebrauche eines Geburtsstuhles rathen kann und soll.

Diese Behauptung, so auffallend sie auch scheinen mag, ist so wahr und richtig, daß sie weder eingeschränkt noch umgestoßen werden kann, welches alle praktische Geburtshelfer, und selbst die neuesten, wie Herr Prof. Schmidtmüller und mehrere in ihren Schriften gestehen, und die französische Bettlage noch als die beste und brauchbarste zur natürlichen Geburt angeben und empfehlen, wie l. c. pag. 31. zu ersehen ist.

Auch ich habe mich seit langer Zeit dieser Bettlage bedient, und sie für Kreißende in allem Betrachte weit nützlicher befunden, als einen Geburtsstuhl, so daß, ohngeachtet ich mir auch im Anfange meiner Praxis einen hatte verfertigen lassen, ich diesen doch nie gebraucht, sondern die Bettlage immer vorgezogen habe. Aber die oben berührten Mängel an derselben bestimmten mich, dieses Bett folgendermaßen abzuändern und einzurichten.

Bekanntlich wird zu einer guten und richtigen Haltung in der natürlichen Geburt erfordert:

1) Daß der obere Körper eine halbsitzende, halbliegende Lage erhalte, die im Laufe der

Geburt

Geburt zu einer beynahe horizontalen Lage erniedriget werden kann;

2) daß das Kreuz erhaben und so liege, daß der Damm und die äußern Geburtstheile ganz frey von allem Druck bleiben;

3) daß die Schenkel und Knie mäßig gebogen, die Füße aber an etwas Festem anstehen;

4) daß die Hände einen Gegenstützpunkt erhalten, der dieser Lage die gehörige Festigkeit giebt; und endlich

5) daß diese Lage bequem, fest, und unverrückbar sey, damit die Kreißende, im Falle es nöthig ist, lange in derselben ausdauern, sicher und fest darin verbleiben, und alle ihre Kräfte einzig und allein auf die Verarbeitung der Wehen, zur Beförderung der Geburt, anwenden könne.

Der erste Entzweck wird vollkommen bey einer Bettlage erreicht, worin man der Kreißenden, durch unterlegte Kissen, den Oberleib so viel, als nöthig ist, erhöhet, daß sie eine halbsitzende, halbliegende Lage erhalte, die im Laufe der Geburt durch Hinwegnahme einiger Kissen erniedriget werden kann; als wodurch die Muskeln des Unterleibes in beständiger Anspannung erhalten, und die Gebärmutter und deren Central-Linie, so viel wie möglich,

der Central = Linie des kleinen Beckens genähert wird, damit der Foetus in seiner ganzen Perpendikulär = Axe desto leichter zur Geburt folge, und solche befördert und leicht gemacht werde.

Der Zweyte erfordert eine weiche und erhabene Unterlage unter das Kreuz. Diese wird folgendermaßen am besten erhalten: Man läßt ein ledernes Kissen von eben der Figur verfertigen, wie solche auf den Geburtsstühlen sind, und wie auf der Kupfertafel Fig. I. abgebildet ist. Dieses Kissen legt man in die Gegend, wo die Kreißende hinzusitzen kommt, und diese setzt sich dergestalt auf dasselbe, daß der Damm und die äußern Geburtstheile, gerade über den innern Ausschnitt zu liegen kommen, und so hat sie einen weichen und äußerst bequemen Sitz, wobey die äußern Geburtstheile frey von allem Drucke bleiben.

Der Dritte wird durch eine mäßige Ansichziehung der Knie, etwas mehr wie bey Schlafenden, und Anstellung der Füße an die untere Bettlade, erhalten, wobey die Fersen auf dem Bette ruhen, die Fußsohlen aber, die wegen ihrer Schiefhaltung mit der Bettlade nicht gleich aufstehen können, und also durch Unterlage unter die Fersen erhöhet werden müssen, werden durch

ein

ein Paar Pantoffel, Fig. II., die nur angezogen werden dürfen, in eine bequeme Richtung gebracht, so daß die Füße richtig und fest an der unteren Bettlade aufstehen.

Der Vierte wird erhalten, wenn man zwey starke Riemen, drey Schuhe lang, welche auf einer Seite mit mehreren Löchern, und auf der andern mit einer hölzernen, mit Pferdehaaren weichgemachten Queerhandhabe versehen, machen läßt, wie Fig. III. zu sehen ist. Diese Riemen werden auf der auswendigen Seite der Bettlade an zwey gut eingeschraubte Holzschrauben in ihren Löchern befestigt, und die Handhaben zum Gebrauche auf's Bett gelegt. Diese Handhaben leisten die besten Dienste, man kann sie mit geringer Kraft sehr stark anziehen, und seine Lage befestigen, ohne daß die Hände und Arme schmerzhaft werden, wie bey Riemen und Handtüchern der Fall ist.

Der Fünfte wird durch richtige Erfüllung des Vorstehenden erreicht, indem die Kreißende hierdurch eine Lage erhält, die dem natürlichen Geburtsgeschäfte äußerst angemessen, dabey bequem, fest und unverrückbar ist, so daß die Geburt möge dauern so lange sie wolle, die Kreißende immer in der bequemsten Lage bleibt, und nicht das mindesteUnangenehme zu leiden hat.

Wenn

Wenn dieß Geburts-Lager zurecht gemacht werden soll, so nimmt man entweder eine schmale, einschläfrige, oder auch breite Bettstelle (wobey aber der Sitz an das vordere Bettbrett gemacht werden muß), füllt sie bey Armen mit Stroh, legt bey Reicheren über solches eine Matratze, und deckt ein Bettuch darüber. In die Schooßgegend legt man ein Wachstuch, und über solches einige gebrauchte zusammengelegte Bett-Tücher, damit nichts von der Bettung verdorben werden kann. Hierauf legt man das Kissen an die Stelle, wo der Sitz hinzukommen scheint, setzt die Gebärende darauf, legt ihr unter den Oberleib so viel Bettung, daß sie eine halbsitzende, halbliegende Lage erhält. Die Kreißende siehet nun zu, ob sie so richtig auf dem Kissen sitze, daß der Damm und die äußeren Geburtstheile über dem Ausschnitte desselben stehen, und weder zu nahe noch zu weit von der untern Bettlade komme, damit sie bey den ansichgezogenen Knieen, die einen guten Schuh von einander stehen müssen, und mit den Füßen, an welche die Pantoffel angethan werden, richtig, und wenigstens zwey Schuhe weit von einander, und in der gehörigen Krümmung an der untern Bettlade anstehe. Sie wird hierauf, wenn sie sich die Lage recht angepaßt hat, mit einer Couverte zugedeckt, die Handhaben werden ihr gereicht, so, daß sie solche, ohne sich zu bewegen, mit gerade ausgereckten Armen an-

anfassen, und äußerlich, längs den Knieen laufend, anziehen kann, wie Fig. IV. zu sehen ist. Kommt nun eine Wehe, so nimmt sie die Handhaben in die Hände, ziehet und stemmt sich dabey mit den Füßen an die untere Bettlade, so lange und so kräftig an, als die Wehe dauert, und verarbeitet sie aufs beste; und wann sie vorüber ist, so läßt sie ihre Hände mit sammt den Handhaben auf die Decke fallen, und ruhet und sammlet wieder neue Kräfte bis zur kommenden Wehe, und fähret so fort, bis das Kind geboren ist.

Dieß ist also die dem natürlichen Geburtsgeschäfte so äußerst angemessene richtige, bequeme, einfache und unverrückbare Lage, die auf keine andere Weise, und selbst im Geburtsstuhle nicht so vortheilhaft zu erlangen ist, noch jemals seyn wird.

Das Geburtsgeschäft behandle ich daher bey dieser Bettlage auf folgende Weise:

Wenn man das Geburtsgeschäft in fünf Perioden eintheilt, so werden die beiden ersten, die sich mit dem Wassersprung endigen, gewöhnlich von der Kreißenden in der Stube umhergehend zugebracht, wobey sie sich bey jeder Wehe an etwas Festem anhält, oder an die Wand stellt, um solche etwas verarbeitend abzuwarten. Diese Perioden dauern oft lange, ermüden die Kreißenden, so daß sie oft vor der Zeit matt und schwach werden, da sie nebst der Verarbei-

tung der Wehen, noch ihren Körper aufrecht erhalten müssen. Dieß zu verhüten, lasse ich sie abwechselnd auf dies Bett liegen, einige Wehen darauf abwarten, ausruhen, und mit Hülfe der Handhaben wieder aufstehen, und umhergehen, welches sehr bequem geschiehet. Dieß hat den Vortheil, daß die Kreißende diese Lage kennen lernt, sich solche anpaßt, zu eigen macht, und dabey ihre Kräfte für die Zukunft spart. Diese so große Bequemlichkeit stehet allen zu Gebot, und es ist einerley, ob dies Lager in einem schmalen, oder breiten Bette ist, wenn es nur nahe am vordern Bettbrett angebracht worden, so kann man ebenso bequem sich darauf setzen, legen, und vermittelst der Handhaben wieder aufstehen, wie auf einem Geburts-Stuhl.

Gehet die Geburt langsam, so kann man diese Abwechselung zu großer Bequemlichkeit für die Kreißende, und Ersparung ihrer Kräfte, bis nahe an's Ende der dritten Periode, die sich mit dem Einschneiden des Kopfes endet, dauern lassen. So wie nnn die vierte Periode ihren Anfang nimmt, kommen die Wehen geschwinder, und sind anhaltender, so, daß nun die stärksten Anstrengungen angehen, wobey es ein Glück ist, noch gute Kräfte zu haben. Hier wird nun die Kreißende durch Hinwegthuung einiger Bettung, mehr horizontal gelegt, wobey der Kopf eingeleitet, und das Kind unter den höchsten

Anstrengungen zur Welt gebracht wird. Ist das Kind geboren, so legt man es in die Gegend der Knie, aufs warme Bett, wo ihm alle mögliche Hilfe geleistet werden kann, da der Geburtshelfer oder die Hebamme, beide Hände hierzu frey hat.

Gewöhnlich spürt die Kindbetterin eine kurze Zeit hierauf wieder eine Art Wehen, auf welche das Blut mehr und weniger zu fließen anfängt, je nachdem nur ein Theil oder die ganze Nachgeburt abgelößt worden ist. Diese Blutung spürt die Kindbetterin immer, zeigt sie an, und nun verwendet der Geburts-Helfer, da das Kind während dieser Zeit versorgt und abgegeben worden ist, seine ganze Aufmerksamkeit auf die Kindbetterin, damit auch die fünfte Geburts-Periode, nämlich das Nachgeburts-Geschäft, glücklich vorüber gehe. Nur erst dann, wenn die Natur diese Anstalten zur Hinwegnahme der Nachgeburt gemacht hat, und der Blutfluß einigermaßen stark ist, fährt der Entbinder, wenn er auf der rechten Seite stehet, auch mit der rechten Hand, und vice versa, am Nabelstrang, den er mit der linken Hand hält, in die Höhe, sucht die Nachgeburt, die entweder schon ganz, oder doch zur Hälfte abgelößt ist, und lößt sie, da sie nun hierzu gemeiniglich disponirt ist, ganz ab, nimmt sie mit dem Daumen fest, und ziehet sie langsam heraus. Geschiehet es aber, daß eine starke und gefährliche Blutung unmittelbar nach der

Geburt

Geburt entstehet, so legt der Entbinder das Kind sogleich aufs Bett, läßt die Nabelschnur nur von jemanden fest zuhalten, und widmet der Kindbetterin auf der Stelle alle Aufmerksamkeit, während welcher Zeit entweder das Kind liegen bleibt, oder von den Beystehenden besorgt wird.

Da die Kindbetterin durch ihre große Anstrengung und Blutverlust, oft schwach, matt und kraftlos ist, so läßt man sie, da sie nichts so sehr bedarf als Ruhe, ganz ruhig liegen, legt beide Füße zusammen, und reicht ihr etwas Stärkendes. Hat sie sich hierauf etwas erholt, so bindet man ihren lockern Unterleib mit einer zusammengelegten Serviette etwas zusammen.

Da die Kindbetterin während der Geburt, wegen der Krümmung der Schenkel und Knie, wenigstens einen halben Fuß weiter herunter gelegen hat, als sie in ausgestreckter Rückenlage gelegen haben würde; so wird nun diese Lage wieder erfordert. Eine starke Person nimmt sie daher unter den Armen, und eine andere an den Knieen, heben sie etwas auf, und rücken sie in die Höhe, wobey die Hebamme das Kissen und die zusammengerollten Unterlagen, mit den Unreinigkeiten wegnimmt, und so erhält die Kindbetterin, ohne alle Unbequemlichkeit und große Unruhe, eine erwünschte, warme, trockene und bequeme Lage.

Die großen und so augenscheinlichen Vortheile dieser Geburtslage bestehen also in Folgendem:

1) Können die Kreißenden sich dieser Lage schon in den ersten beiden Geburts-Perioden bedienen; können in derselben zur Abwechselung, zur Erholung und zum Ausruhen, ja, bey langsamen und schweren Geburten, bis zum Ausgange der dritten Periode, darin verbleiben; sie können sich mit großer Bequemlichkeit darauf setzen, legen, und mit Hülfe der Handhaben, wieder aufstehen, und umhergehen, und einige Wehen stehend abwarten, wie es ihnen beliebt, durch welche so nothwendige, bequeme und vortheilhafte Abwechslung, die Kräfte zu den nachherigen durchschneidenden Wehen möglichst und bestens gespart werden.

2) Wenn die Kräfte der Kreißenden bis an die dritte Periode durch Abwechselung und Ruhe geschont worden sind, so können die nun stärker und länger werdende Wehen auch mit größerer Kraft verarbeitet, ja die durchschneidenden, und die Geburt beendenden erschütternden Wehen mit höchster Kraft und Nachdruck verarbeitet, und die Geburt in weit geringerer Zeitfrist beendet werden, als wie sie bey anfangs erschöpften Kräften beendet worden wäre.

3) Erfolgen alle und jede Geburten, sowohl bey starken als auch schwächlichen Personen, wegen der möglichst richtigen und festen Lage zur Geburt, und ausschließlicher und nachdrücklichster Verwendung aller Kräfte auf dieselbe, auch weit eher, wie bey jeder andern Lage, indem nebst diesen Hülfsmitteln, die Central-Linie der Gebärmutter, in welcher der Foetus mit seiner Perpendikulär-Axe folgt, so viel wie möglich, und mit einer Rückenlage, und gelinder Anspannung der Bauchmuskeln gezwungen werden kann, mit der Central-Linie des kleinen Beckens gleichlaufend gemacht wird, mithin auch die Wehen besser wirken, und die Geburt unter mäßigen Anstrengungen beendigt werden kann. Es ist daher ganz natürlich, und der Erwartung gemäß, daß in dieser so vorzüglichen Lage, und bey Verwendung aller Kräfte auf die Wehen, auch manche schwere Geburt, als geringe Einkeilungen des Kopfes, Schieflagen desselben, Scheitel- und Gesichts-Lagen, kurze Nabelschnuren, Umwickelungen derselben um Hals und Schulter u. s. w., wo oft bey andern Haltungen und Lagen, und wegen der Erschöpfung der Kreißenden, Instrumente in Gebrauch genommen werden musten, in dieser Lage noch

von der Natur allein überwältigt, und ohne Beyhülfe der Kunst, glücklich beendigt werden.

4) Kann die durch diese harte Arbeit sehr erschöpfte, matte und schwache Kindbetterin nach vollbrachter Geburt vollkommen ruhig in ihrer Lage und Wärme bleiben, und sich wieder erholen; welche so äußerst wohlthätige und nothwendige Ruhe, in keiner andern Geburtshaltung statt findet.

5) Bleibt die Kreißende, die Entbindung mag kurz oder lange dauern, wenn sie es für bequem und nöthig erachtet, beständig zugedeckt, kann sich in der gewohnten Temperatur erhalten, und in der gewohnten gleichmäßigen Wärme bleiben, da sie sich gar nicht zu entblößen braucht.

6) Werden in derselben die Gelegenheits-Ursachen zu Darmbrüchen, Mutter- und Mutterscheide-Brüchen, Blutstürzungen, Ohnmachten, Verkältungen und deren oft so üble Folgen, die in stehender und sitzender Haltung, und auf die Bewegungen nach der Geburt so gerne erfolgen, in dieser Lage äußerst selten vorkommen, und wenn dieß auch geschehen sollte, so werden sie so gelinde, und mit weit weniger Gefahr erscheinen, da die Gebärende in guter Ruhe liegt, und weder umsinken, noch vom Stuhl herabfallen kann.

7) Kann der Geburtshelfer in dieser Lage, da er beide Hände frey hat, jedem unangenehmen

Zufalle beykommen, und nach der Geburt besser, wie in jeder stehenden und sitzenden Geburtslage, begegnen. Er kann, da er dicht neben der Kreißenden stehet, sich von der Lage des Kindes aufs bequemste und beste überzeugen; kann den Kopf gehörigermaßen einleiten, ihn aufs bequemste entwickeln, und die Geburt beendigen, da er, wann es eine einschläfrige Bettlade ist, auf's bequemste zu beiden Seiten beykommen kann. Ist das Kind zur Welt gebracht, so kann er es bequem abbinden, abschneiden, und ihm alles thun, was es nöthig hat. Hat aber das Kind eine zu kurze Nabelschnur, oder hat dieselbe um den Hals, so daß es nicht von den äußern Geburtstheilen entfernt werden kann, so kann er ihm, da er beide Hände frey hat, augenblicklichst alle mögliche Hülfe leisten und ihm beystehen.

8) Wenn es sich im Laufe der Geburt ergeben sollte, daß eine Wendung oder Instrumental-Operation nothwendig werden dürfte, so ist mit größter Leichtigkeit aus dieser Lage ein Wendungs-Lager zu bereiten, wozu die Gebärende, im Falle der Noth, nicht einmal aufzustehen braucht, indem zwey starke Personen das Kissen, worauf sie sitzt, an beiden Seitenhandhaben anfassen, aufheben, und nur herumzudrehen brauchen, so, daß der

vordere

vordere Theil des Kissens auf das Bettbrett zu liegen kommt, wobey eine andere Person, beide Füße faßt, dieser Richtung folgt, und nachher die Bettung unter den Rücken bringt. Hiermit ist das Wendungs=Lager ohne alle Umstände, und nach allen Regeln fertig, wobey der anwesende Geburtshelfer nur noch die übrigen Kleinigkeiten zu ordnen braucht. Kann aber die Kreißende noch aufstehen, das mit Vorsicht immer geschehen kann, so darf man nur das Kissen herumlegen, so daß es auf das vordere Bettbrett zu liegen kommt, und die Bettung in Rücken legen, so ist das Wendungs=Lager in einer Minute fertig.

9) Ist diese Lage ganz vorzüglich denen anzurathen, denen der Unterleib bey jeder Schwangerschaft zu sehr nach vorwärts neigt. Diese gebären offenbar (wie schon oben berührt worden), weit leichter und weniger gefährlich in derselben, wie in jeder andern Lage, da sich in dieser alles vereinigt, was in derselben nützlich und zur leichten Geburt nothwendig ist.

10) Muß es einem sittsamen, schaamhaften, und mit richtigem Zartgefühl begabten Frauenzimmer, dem jede Zurückhaltung so sehr ziemt und wohl ansteht, nicht äußerst angenehm und willkommen

seyn,

seyn, wenn sie in einem zugedeckten Bette, mit höchster Bequemlichkeit, nur in Gegenwart eines einzigen, oder höchstens zweyer Menschen, die zu aller Bedienung hinlänglich sind, leicht und ohne alle Umstände, entbunden werden kann? — und sollte es ihr dagegen gleichgültig seyn, daß sie stehend, oder auf einem Geburtsstuhl sitzend, den ganzen Umriß ihres Körpers, und zwar oft lange, zur Schau tragen, und sich vor mehreren Personen so stark entblößen muß? ich glaube nicht!

11) Habe ich bey dieser Lage keine, auch nicht die mindeste Unbequemlichkeit gefunden, welche die Kreißenden zu erdulden hätten, es müßte denn dieß als eine angesehen werden, daß das Blut und die Unreinigkeiten ins Bett dringen könnten. Dieß ist aber der Fall ganz und gar nicht, indem das rothe Blut nicht durch mehrere Tücher dringt, und wenn dieß auch geschehen sollte, so hält das Wachstuch alles auf. Anstatt, daß ihr solches also zum Nachtheile gereichen sollte, dient es ihr vielmehr zum Vortheile, indem es der weiblichen Delikatesse gewiß angemessener ist, daß das Blut unmerklich abgehe, und aufgefangen werde, als daß es mit lautem Geräusche, unter ängstlichen Besorgnißen, in einen unterstehenden Zuber

patsche,

patsche, oder in die Stube fließe, wie bey mehreren Haltungen, und bey den Geburtsstühlen der Fall ist.

12) Ist der Apparat, der zu dieser Geburtslage erfordert wird, höchst einfach und gering, und kann mit sechs bis acht Gulden bestritten werden. Jede Privatperson, jede Hebamme, jede Gemeinde kann ihn sich anschaffen. Er ist dabey leicht, so daß ihn die Hebamme in der Stadt und auf das Land, unterm Arme mitnehmen, und Reichen und Armen damit dienen kann, wobey das Kissen immer sauber und rein gehalten wird, wenn sie sich zwey Ueberzüge über dasselbe macht, und jeden wieder wascht, wodurch sie jeder Kreißenden ein reinliches Kissen unterlegen kann, wogegen diese im mindesten nichts einwenden wird. Dabey ist diese Lage sehr leicht und geschwind zu machen, so, daß jede Hebamme sie leicht lernen, ja jede Hausmutter, die sie nur einmal mit Aufmerksamkeit betrachtet hat, nachahmen kann. Jede Gebärende wird sich also dieser Lage gerne bedienen, da sie sich nur darauf zu legen nöthig hat, um ihre große Bequemlichkeit einzusehen, die so leicht in die Sinne fällt, und ganz und gar nichts Abschreckendes hat.

Dieß sind gewiß sehr wesentliche Vortheile, die der Gebärerin in ihrer Entbindung auf diesem Bette zu gut kommen. Aber der Foetus und neugeborne Mensch hat ebenfalls Vortheile von derselben zu erwarten, die auch ihm wichtig sind, und die er in keiner andern Lage erhalten kann. Denn daß ihm durch die gute und zweckmäßige Lage seiner Mutter, und die zur gehörigen Zeit kraftvolle Verarbeitung ihrer Wehen, seine, auf schiefen und engen Wegen nicht immer angenehme Reise nicht nur verkürzt wird, und derselbe eher aus seinem Kerker kommt, sondern ihm auch seine Ankunft durch richtige Leitung und Entwickelung seines Kopfes unschmerzhafter und weniger leidend gemacht wird, wobey er sogleich aufs warme Bett gelegt, augenblicklichst von den etwaigen Umschlingungen der Nabelschnur entwickelt, der Mund ihm gereiniget, bey Schwachheit gestärkt, bey Ohnmachten und Leblosigkeit belebt, bey blauem Angesichte Blut gelassen, die Nabelschnur unterbunden, abgeschnitten, ja ihm augenblicklichst alles geschehen kann, was nöthig ist; so sind dieß wahrlich Vortheile, die jeden Eltern äußerst angenehm, dem neugebornen Menschen aber äußerst schätzbar seyn müssen, da er sein Wohl, und manchmal

sein Leben, dieser geschwinden und richtigen Behandlung zu danken haben wird.

Aber auch der Geburtshelfer, oder die Hebamme, gehen bey derselben nicht leer an Bequemlichkeiten aus, indem sie, anstatt bey den Geburten unter lit. A. B. und C. wegen der Niedrigkeit derselben, mit einem Knie knieen, und das Kind in einer äußerst unbequemen Stellung, die oft lange dauert, empfangen müssen, dieß hier nicht nöthig haben, sondern, auf der Seite der Gebärerin stehend, mit aller Bequemlichkeit ihre Geschäfte verrichten, und das Kind zu empfangen haben, muß ihnen ebenfalls sehr angenehm und willkommen seyn.

Die Vortrefflichkeit dieser Geburtslage wird daher nicht allein allen Geburtshelfern, die es mit dem weiblichen Geschlechte wohl meynen, sondern auch jeder Hebamme, und jedem Frauenzimmer, die schon mehr geboren hat, und einigermaßen weis, was ihr bequem und unbequem gewesen ist, gewiß gefallen und anstehen, da man beym ersten Blick einsehen wird, daß diese Geburtslage viele Vortheile gewähren müsse, die bisher entbehret worden sind.

Aber nur diejenigen, die wegen enger Becken, großer Kinder, schiefer Kopflagen, Schwäch-

lichkeit

lichkeit u. s. w. schwere Geburten ausgestanden, und solche stehend, sitzend, oder auf Geburts-Stühlen, vollbracht haben, werden, wenn diese Lage nur einigermaßen richtig gemacht worden, (was sehr leicht ist), die so große Bequemlichkeit und Zweckmäßigkeit derselben in ihrer ganzen Stärke fühlen, wenn sie eine ähnliche Geburt in dieser Lage vollbringen, so daß ich überzeugt bin, daß sie sich nie wieder einer andern Lage wie dieser bedienen werden, da keine die Tugenden derselben aufzuweisen hat.

Ohngeachtet meines überaus engen Wirkungs-Kreises in der Geburtshülfe, hat mir dennoch, nach meinem Gefühl, und darüber gemachten Erfahrungen, diese Lage alles geleistet, was nur gewünscht und erwartet werden konnte, indem sie nur in schweren Geburten, durch die richtige Lage, und ausschließliche Verwendung aller Kräfte zu Beförderung derselben so große Vortheile gewährte, daß ich sie nicht allein aufs dringendste zu empfehlen mich berechtigt und verpflichtet halte, sondern auch aufs vollkommenste überzeugt bin, daß sowohl die zarteste und schwächlichste Dame, als auch die stärkste Bäuerin in ihren Hoffnungen und Erwartungen nicht im mindesten getäuscht, sondern zuverläßig

befrie-

befriedigt, und nicht ohne Zufriedenheit von dieser Lage aufstehen werden.

Dieß ist also das von mir verbesserte oder veränderte französische Geburtsbett, welches durch diese Veränderung und Vereinfachung so sehr gewonnen hat, daß es nun in der That verdient, an die Spitze aller Geburtshaltungen und Lagen gestellt zu werden, indem man von keiner einzigen Haltung rühmen kann, daß sie so einfach, richtig, äußerst bequem, der Kreißenden eine so feste und unverrückbare Lage gewähre, die sich zum allgemeinen Gebrauche so sehr qualifizirt, und dabey den Erwartungen in Hinsicht der richtigen Lage zur Verarbeitung der Wehen und Beförderung der Geburt, so vollkommen entspreche, wie diese.

Es kann also in dieser Lage nicht allein eine jede gewöhnliche Geburt leichter und geschwinder, und mit gelinderen und erträglicheren Folgen beendigt werden, sondern auch manche schwere Geburt, die bey unrichtiger Lage und Haltung der Kreißenden, in welcher sie ihre Kräfte theilen, und solche nicht ganz und allein zur Verarbeitung der Wehen anwenden konnte, und daher oft künstliche Hülfe nöthig hatte, in dieser so vortrefflichen Lage, wo sie alle ihre Kräfte ausschließend auf dieselbe zu verwenden im Stande ist, überwunden, und ohne Beyhülfe der Kunst beendigt werden.

Die

Die Vortheile, die das ursprüngliche französische Geburtsbett der Gebärerin, dem Neugebornen und Geburtshelfer, gewährten, und die in keiner andern Haltung, und selbst bey den Geburtsstühlen nicht zu finden waren, bestimmten mich daher schon lange, dasselbe, ohngeachtet seiner noch anklebenden Fehler, jeder andern Lage vorzuziehen, und in Gebrauch zu nehmen. Da es mir nicht auf die Mode, sondern ganz allein auf den größern Nutzen ankam, der den Gebärenden damit geleistet wurde. Ich bediente mich daher desselben eine Zeitlang, fand dessen Unbequemlichkeiten, verbesserte sie wie oben angegeben worden, und glaube nun, durch die damit gemachten Erfahrungen behaupten zu können, daß nach meiner Veränderung, wenigstens ohne Verlust, dessen Einfachheit, keine wichtige Verbesserung mehr an demselben angebracht werden könne. Wenn daher nach dem Zeugniß der neuesten Schriftsteller (wie ich zum Theil schon oben bemerkt habe), das ursprüngliche französische Geburtsbett die beste und brauchbarste Geburtslage gewährte, und solche allen andern Geburtshaltungen und Lagen vorgezogen zu werden verdiente; so verdient sie es nach dieser Verbesserung noch vielmehr, da alles dieß beseitiget worden, was ihrer Vollkommenheit im Wege stand, und dieselbe dabey zu einer Einfachheit gebracht worden ist, daß

sie

sie nun mit Recht an die Spitze aller Entbindungs-Arten gestellt zu werden verdient, und in allgemeinen Gebrauch genommen werden sollte.

Ich lade daher alle Geburtshelfer, denen es um das wahre Wohl des andern Geschlechtes zu thun ist, ein, daß sie diese Geburtslage mit Unpartheylichkeit prüfen, die pag. 20. in zwölf Numern angegebene äußerst wichtige und unverkennbare Vortheile derselben, mit allen obenbenannten so unbequemen und schädlichen Geburtshaltungen, und besonders mit denen pag. 7. u. s. w. angegebenen Vortheilen und Nachtheilen der Geburtsstühle zusammen halten, und gegen einander vergleichen, wobey sie, sonder Zweifel, sehen werden, daß die Vortheile derselben äußerst gering sind, die Nachtheile sie aber bey weitem übertreffen, und daß es daher für jede Kreißende weit bequemer, zuträglicher und nützlicher sey, daß sie ihr Geburtsgeschäft, nun mit weit geringerer Aufopferung ihrer Kräfte, mit mehrerer Ruhe, mehrerer Bequemlichkeit, mehrerer Sittsamkeit im zugedeckten bequemen Bette, ja mit weit geringeren Zufällen und weniger übelen Folgen verrichten könne, als es bisher verrichtet worden ist.

Es wird daher dem Menschenfreund gewiß angenehm und interessant seyn, daß die vorhin als die beste Geburtslage angepriesene französische noch sehr

fehler-

fehlerhafte Bettlage, nun durch diese Veränderung auf die einfachste Weise gebracht, und dadurch zum allgemeinen Gebrauch und Aufnahme qualifizirt worden, daß nun jedes Individuum derselben theilhaftig werden kann, da jede Hebamme diesen so geringfügigen Apparat sich anschaffen, ihn zu jeder Kreißenden mitnehmen, und ihr damit dienen kann; als welche Gemeinnützigkeit noch keine Geburtslage bis hierhin gehabt hat.

Ich hoffe daher, daß wahrheitliebende Männer durch die Wichtigkeit ihrer Stimmen, die Aufmerksamkeit des schätzbaren Publikums erregen, damit sich dasselbe nicht fernerhin zu seinem Schaden und Nachtheil irre führen, und sich bey natürlichen und schweren Geburten, zu unbequemen und schädlichen Geburtshaltungen und Lagen persuadiren lasse, sondern diese so vortreffliche Geburtslage anwenden, und sich derselben bedienen möge, da nur diese Lage die bequemsten und besten Hülfsmittel darbietet, wodurch jede natürliche Geburt am leichtesten und geschwindesten beendigt werden kann und wird.

Daß dieß wirklich und in der That geschehen könne, liegt ganz klar am Tage, wenn man sehen wird, mit welcher Bequemlichkeit man sich dieser Lage bedienen kann. Denn man kann sich mit äußerster Bequemlichkeit auf dies Lager setzen, legen, auf demselben

mehrere Wehen abwarten, und zwischen denselben auf's bequemste ausruhen, mit Hülfe der Handhaben ganz allein und sehr leicht wieder aufstehen, umhergehen, und so wieder einige Wehen stehend abwarten; man kann die heftigsten Wehen aufs stärkste in dieser festen und allen Erfordernissen entsprechenden Lage verarbeiten, und auch bey solchen, so wie es die Zwischenräume erlauben, wieder ausruhen, und neue Kräfte sammeln, da man die Handhaben mit den Händen nur auf die Decke fallen lassen darf; die Kreißende kann, in dieser ihr so bequemen Lage, das ganze Geburtsgeschäfte hindurch ruhig, in gleichmäßiger Wärme bey größter Sittsamkeit im zugedeckten Bette bleiben; sie kann nach vollbrachter Geburt, zu der ihr so nöthigen Erholung ruhig liegen bleiben; und somit kann, in der vortrefflichsten Lage, bey Verwendung aller Kräfte auf die Geburt, nicht allein jede gewöhnliche, sondern auch jede schwere Geburt in kürzerem Zeitraume beendigt, das ganze Geburtsgeschäft und Kindbett, leichter, geschwinder und mit weit geringeren und wenigeren gefährlichen Folgen verrichtet werden, welches nicht nur die größte Wahrscheinlichkeit für sich hat, sondern äußerst gewiß und richtig ist.

Diese, wahrlich in aller Hinsicht so äußerst richtige Behandlung der Mutter, hat auch den ange-

nehmsten

nehmsten Einfluß auf ihr Kind, so daß dasselbe unter weit geringern Leiden zur Welt befördert wird, und bey seiner Ankunft die möglichst geschwinde Hülfe bekommt, welche ihm, oft ganz allein, das Leben erhält. Aber auch der Geburtshelfer, oder die Hebamme und Umstehenden, gehen nicht leer bey derselben aus, da erstere weit bequemer, besser und richtiger ihre Hülfe zu leisten im Stande sind, letztere aber mit Leichtigkeit der Kreißenden an die Hand gehen können, und lange nicht so viel auszustehen haben, als wenn sie die Kreißende beständig halten, und mit ihr in der Stube umher ziehen müssen.

Es hält also keine andere Geburtsweise eine Vergleichung mit dieser Lage aus, sie verdient daher ihrer Vortrefflichkeit wegen, allgemein angewandt zu werden, das bey jeder Kreißenden, seye sie reich oder arm, mit einerley Vortheil geschehen kann, so, daß man nun, ohne Ausnahme, füglich mit Faust ausrufen kann: fürchtet euch nun nicht mehr so sehr, ihr Frauen, für dem Gebären! denn ihr werdet in dieser Lage weit bequemer, leichter, und mit wenigeren Zufällen gebären, wie vorhin.

BSB Bayerische StaatsBibliothek
MDZ Münchener DigitalisierungsZentrum Digitale Bibliothek

Unger, J.

Kritische Untersuchung über die bisher gewöhnlichen Haltungen und Lagen zur natürlichen Geburt nebst Angabe einer neuen, äußerst bequemen und vortrefflichen Geburtslage ; Mit 1 Kupfer

Hadamar 1805

A.obst. 54 y
urn:nbn:de:bvb:12-bsb10248542-6